

Jahresbericht 2022
des Thüringer Archivs für Zeitgeschichte
„Matthias Domaschk“
im Verein Künstler für Andere e. V.



*Podium mit Künstler*innen im Rahmen der Ausstellung „Autonome Kunst und Kultur in der späten DDR. Die Jenaer Hofvernissagen 1986-89“, 2. November 2022, Foto: Katharina Kempken*

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort.....	S. 3
2.	Archiv.....	S. 5
2.1	Bestandsaufbau.....	S. 5
2.2	Bestandserschließung.....	S. 16
2.3	Archivnutzung.....	S. 16
2.4	Veröffentlichungen mit Quellen aus dem ThürAZ.....	S. 16
2.5	Fachbibliothek.....	S. 18
2.6	Sonstiges.....	S. 19
3.	Archivpädagogische Bildungsarbeit.....	S. 21
3.1	Veranstaltungen mit Studierenden.....	S. 21
3.2	Schulprojekte.....	S. 23
3.3	Öffentliche Angebote.....	S. 29
3.4	Weitere Aktivitäten im Bildungsbereich des Archivs.....	S. 36
4.	Bildungs- und Forschungsprojekt DENKOrte.....	S. 37
4.1	DENKOrt Hohenleuben	S. 37
4.2	DENKOrt Langenschade (Unterwellenborn).....	S. 40
4.3	DENKOrt Schmiedefeld bei Neuhaus am Rennweg	S. 42
4.4	Was noch geschah an den DENKOrten	S. 45

1. Vorwort

„Ich erstatte Anzeige wegen Körperverletzung und Überschreitung der Amtsgewalt gegen unbekannte Polizisten.“

Diese Anzeige ist nicht nach einer Hausdurchsuchung von einem Mitglied „Der letzten Generation“ vor wenigen Tagen geschrieben worden. Nein, der Polizeibesuch ereignete sich schon etwas früher, am 18. Januar 1975 in der Gartenstraße 7 in Jena. Hier, in der kleinen Wohngemeinschaft, fand eine Verlobungsfeier statt. Dreißig Gäste hockten eng beisammen auf Matratzen oder dem Boden, von einem Tonband wurde Blues-Musik abgespielt.

16 Polizisten und vier Kriminalpolizisten stürmten gegen 23 Uhr in die Wohnung. Mit Schlagstöcken und Tritten wurde ein Teil der Besucher*innen verletzt und mit einem Polizei-LKW zum Polizeikreisamt gefahren. Damit fanden sich die jungen Menschen nicht ab, sie schrieben Eingaben an den Stadtrat für Innere Angelegenheiten, die SED-Kreisleitung, den Staatsrat der DDR. Augenzeugenberichte werden niedergeschrieben oder mit Band aufgezeichnet: „Rinaldo wurde mit dem Gummiknüppel mitten ins Gesicht geschlagen. Er fiel einen Moment bewusstlos um“.

17 Eingaben und 11 Anzeigen gegen die Volkspolizei wurden geschrieben. Ein paar Tage vergingen. Niemand hat vorhergesehen, was jetzt folgt. Die Gäste der Verlobungsfeier wurden als „Gruppierung Gartenstraße“ identifiziert: „Die Bewohner gehören einer großen noch nicht übersichtbaren Gruppe asozialer und arbeitsscheuer Jugendlicher und Jungerwachsener mit ungepflegten Äußeren an, bei denen sich der dringende Tatverdacht der staatsfeindlichen Hetze ergibt.“ „Fremde Jugendliche finden in der Wohnung einige Tage Unterschlupf“, stellte das Ministerium für Staatssicherheit fest. Aber gegen den Polizeieinsatz Eingaben oder gar Anzeigen zu schreiben – und das gemeinschaftlich –, das durfte es in der DDR nicht geben. Es wurde Haftbefehl wegen Staatsverleumdung erlassen und fünf Schreibende zu Haftstrafen verurteilt, einer auf Bewährung. Wenn die Verhaftungen, Gefängnisstrafen und Gewalt Einschüchterung und Stillhalten bewirken sollten, so erreichen sie jedoch das Gegenteil. Zusammenhalt und Vernetzung werden in der Szene stärker als je zuvor. Von Freunden aus der gesamten DDR gehen Geldspenden für die Verteidigung der Inhaftierten und andere Kosten ein.

Diese und andere Geschehnisse beschreibt Peter Wensierski in dem im März dieses Jahres erschienenen Buch „Jena-Paradies. Die letzte Reise des Matthias Domaschk“. Drei Jahre hat er für das Kooperationsprojekt mit dem ThürAZ recherchiert. Neben vielen anderen Zeitzeug*innen hat er den Anzeigenschreiber Norbert W. interviewt und viele Dokumente, Eingabekorrespondenzen, Beschwerden, Durchsuchungs- und Gedächtnisprotokolle zur Polizeigewalt und den Verhaftungen zur Verlobungsfeier in der Gartenstraße 7 eingesehen. Diese und andere Dokumente der Zeitzeug*innen haben inzwischen Eingang in unser Archiv gefunden.

Nicht nur durch die Recherchen zu diesem Buch gab es im letzten Jahr einen Rekordzuwachs an Vor- und Nachlässen. Dies ist auf die „zahlreichen Forschungs- und Bildungsprojekte der letzten Jahre, auf die stetige und konsequente Einwerbung, aber auch auf die zunehmende Bereitschaft vieler, auch nachfolgenden Generationen ihre Erinnerungen und Überlieferungen weiterzugeben“, zurückzuführen, wie unsere Archivreferentin Maria Riedel in diesem Jahresbericht schreibt.

Große Resonanz fand im Herbst letzten Jahres unser Ausstellungsprojekt „Autonome Kunst und Kultur in der späten DDR – Die Jenaer Hofvernissagen 1986-1989“. Die Ausstellung mit mehreren Veranstaltungen blickte auf die Entstehung und Durchführung von insgesamt 13 Hofvernissagen in einem Jenaer Hinterhof in der Johannisstraße zurück. Während die DDR in innerer politischer Stagnation verharrte, bot sich hier ein kreativer Freiraum, der Malerei, Bildhauerei, Literatur, Theater

und Musik in eine alternative Öffentlichkeit brachte. Mit vielen Gästen und zahlreichen Berichten in den Medien wurde die intensive Vorbereitungsarbeit gekrönt.

Unsere DENKOrte-Markierungen in dem Durchgangsheim Schmiedefeld bei Neuhaus und in Langenschade bei Saalfeld wurden nicht nur von vielen Zeitzeugen unterstützt, sie stießen auf regionale Resonanz und an den Einweihungsveranstaltungen im Frühsommer und im Herbst nahmen viele Interessierte teil. In Schmiedefeld wurde am 2. Juni 2022 an dem inzwischen privaten Haus, in dem Kinder und Jugendliche als Zwischenstation vor einer Heim- oder Jugendwerkhofeinweisung unter haftähnlichen Bedingungen untergebracht wurden, eine Erinnerungstafel gemeinsam von Zeitzeug*innen und der Thüringer Staatssekretärin Tina Beer eingeweiht. Durch unser öffentliches Erinnern können wir die Traumatisierung der ehemaligen Insassen kaum heilen, aber das Gespräch über die erlittene Gewalt ist ein konkreter Schritt zur Wahrnehmung und Anerkennung dieses Unrechts an Kindern und Jugendlichen.

Im ehemaligen Pfarrhaus Langenschade traf und trifft sich die in den frühen 1980er Jahren gegründete Friedensgruppe „Gewaltlos Leben“, an deren Arbeit dieser DENKOrt erinnern soll. Als Markierung wählten wir keine Tafel, sondern eine Säule, da die Gruppe sich mit Hilfe einer Säule auf Veranstaltungen präsentierte, um Alternativen zu Gewalt und Militär aufzuzeigen.

Seit letztem Jahr befassen wir uns mit dem ehemaligen Jugendhaus Hohenleuben, einer Jugendstrafanstalt südlich von Gera, die auch heute noch als Justizvollzugsanstalt genutzt wird. Das ehemalige Jugendhaus soll neuer DENKOrt werden. Zu DDR-Zeiten wurden hier überwiegend jugendliche Frauen inhaftiert, deren Arbeitspflicht u. a. durch Arreststrafen erzwungen wurde.

Das DENKOrte-Projekt, das wir seit 2019 in Kooperation mit der Thüringer Staatskanzlei gestalten, war auf Grund der Pandemie schwierig umzusetzen, insbesondere was öffentliche Veranstaltungen betraf. Dem Jahresbericht 2022 können Sie entnehmen, wie es gelingt, die historischen Themen und Orte durch Forschung, dem Zusammenbringen von Zeitzeug*innen und Interessierten und der Herstellung von Öffentlichkeit, das Nachdenken über den Alltag, über Repression und seine Folgen, aber auch über Zivilcourage und Widerständigkeit in einer Diktatur zu befördern.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen dieses Jahresberichtes gute Erkenntnisse und Einblicke in die Arbeit des ThürAZ. Die vielen Schulprojekte, die Ausstellung „Autonome Kunst und Kultur in der späten DDR – Die Jenaer Hofvernissagen 1986-1989“, die Recherchen und Markierungen zu den DENKOrte-Projekten in Schmiedefeld am Rennweg, Langenschade und Hohenleuben und die daraus folgenden Einwerbungen von Vor- und Nachlässen sind nicht vorstellbar ohne die fleißige Arbeit unserer Mitarbeitenden, die Mitwirkung vieler ehrenamtlicher Unterstützenden und Netzwerkpartner*innen wie auch unseren Bundesfreiwilligen. Und dies alles wäre nicht finanzierbar ohne die Unterstützung unserer Förderer: Zu nennen sind hier insbesondere das Land Thüringen, die Stadt Jena und die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

*Für den Vorstand
Andreas Ilse*

2. Archiv

Das Jahr 2022 zeichnet sich im archivischen Bereich besonders durch einen Rekordzuwachs bei den Vor- und Nachlässen aus. Zurückzuführen ist dies auf die zahlreichen Forschungs- und Bildungsprojekte der letzten Jahre, auf die stetige und konsequente Einwerbung, aber auch auf die zunehmende Bereitschaft vieler, nachfolgenden Generationen ihre Erinnerungen und Überlieferungen weiterzugeben.

2.1 Bestandsaufbau

Das Archiv umfasst zum Ende des Jahres 2022 einen Bestand von 200 Vor- und Nachlässen. 420 Interviews sowie zeitgeschichtliche Sammlungen, Forschungs- und Zeitungssammlungen ergänzen den Bestand. Das Akzessionsbuch weist im Jahr 2022 den Rekordwert von 55 neuen Sammlungseinheiten auf. Die nachfolgende Auflistung stellt eine Auswahl dar.

Benkert, Oliver

Aufrufe der Kirche und der Bürgerbewegungen und Parteien im Herbst/Winter 1989; Material vom Runden Tisch Suhl und dem Kreistag Meiningen 1990; Material aus der Organisation des ersten Point Alpha Ostermarsches 1990; Dokumentation der Arbeit des Ministeriums für Staatssicherheit im Bezirk Suhl im Zusammenhang mit den Demonstrationen in Meiningen 1989/90; Rechercheunterlagen zur Geschichte des Gesprächskreis für Frieden und Ökologie der Kirchgemeinde Meiningen, genannt Montagskreis.

Birnbaum, Lutz († 2020)

Materialien aus der gemeinsamen Lehrzeit mit Matthias „Matz“ Domaschk 1974 bis 1977 beim VEB Carl ZEISS und Fotos von einem gemeinsamen Urlaub 1974.



Mathias Domaschk

Ich fragte mich so manschen Tag,
warum kein Lehrer meine prima West mag.
Sie hält schön warm, und darauf kommt's an,
denn praktisch kleidet sich heute der Mann.
Und willst du dem Matz eine Freude machen,
gib ihm Urlaub, zum trampen, da siehst du
ihm lachen.
Unterwegs schießt er Fotos, egal ob es Brauch,
die zeigt er dir später, und da freust du dich auch.

*Zeitung der Betriebsschulklasse von Matthias Domaschk beim VEB Carl Zeiss, Jena 1976 / ThürAZ, Sammlung Lutz Birnbaum,
Signatur: ThuerAZ-P-BL-K-01.01*

Diete, Wolfgang

Fotos der Jenaer Jugendszene von Mitte der 1970er bis Anfang der 1980er Jahre mit ihren Wohngemeinschaften (WG), Wanderungen, Festen, Urlauben und dem Alltagsleben.



Wanderung nach Remderoda, April 1976, Maria Diete und Matthias Domaschk / Thür.AZ, Sammlung/Urheber Wolfgang Diete, Signatur: Thuer.AZ-F-DW-026.28



Aushang „Wie jedes Jahr zum 1. Mai sind wir für Losung Nr.2“ von Marian Kirstein an der Jahnstraße 8, Jena 1976 / Thür.AZ, Sammlung/Urheber Wolfgang Diete, Signatur: Thuer.AZ-F-DW-030.03

Ellmenreich, Renate

Ordner Arbeitskreis Wahrhaftigkeit in der Kirche, Gera 1992 bis 1998.

Fahr, Hilmar und Karla

DIA-Reihen zum Aufbau, dem Alltag und den Rüstzeiten im evangelischen Einkehrhaus Bischofrod 1982 bis 1987.



Ev. Einkehrhaus Bischofrod und Rüstzeit in Bischofrod um die Mitte der 1980er Jahre / ThürAZ, Sammlung Hilmar und Karla Fahr, Signatur: ThuerAZ-P-FaH-F-n.n.

Haschke, Udo († 2009)

Unterlagen aus dem Nachlass des Theologen, Erziehungswissenschaftlers und CDU-Politikers zu den Themenkreisen Schule und Bildungswesen in der DDR von 1972 bis 1989, Umgang mit Ausreiseartragstellenden, Zustandsbeschreibungen der DDR, Reformierung des Bildungswesens und politische Transformationsprozesse in Jena ab 1989.

Hoffmann, Joachim

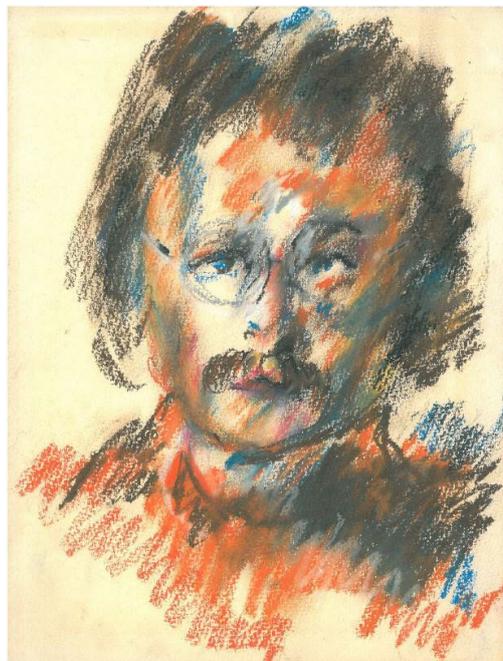
Materialien aus dessen Unterstützung des Wahlkampfes der SDP/SPD 1989/90 mit Manfred „Ibrahim“ Böhme wie handschriftliche Redeskripte vom Parteitag vom 22. bis 25. Februar 1990 in Leipzig und Briefentwürfe Böhmes an die SPD-Fraktion der Volkskammer der DDR zur Niederlegung seines Mandates im März 1990; persönliche Briefe und Karten von Böhme an Hoffmann von 1987 bis 1990.

Igel, Jayne-Ann

Fotos der Jenaer Hofvernissage am 25.6.1988 mit musikalischer Lesung von Bernd Igel und der Rennbahnband sowie Eingabe von Igel an den Minister für Kultur wegen der Zerstörung von Kunstwerken der Ausstellenden Eva Anderson und Detlef Schweiger durch den VEB Gebäudewirtschaft Jena; Musikkassette „Jayne-Ann Igel & Rennbahnband“.

Jakobson, Hans-Peter († 2020)

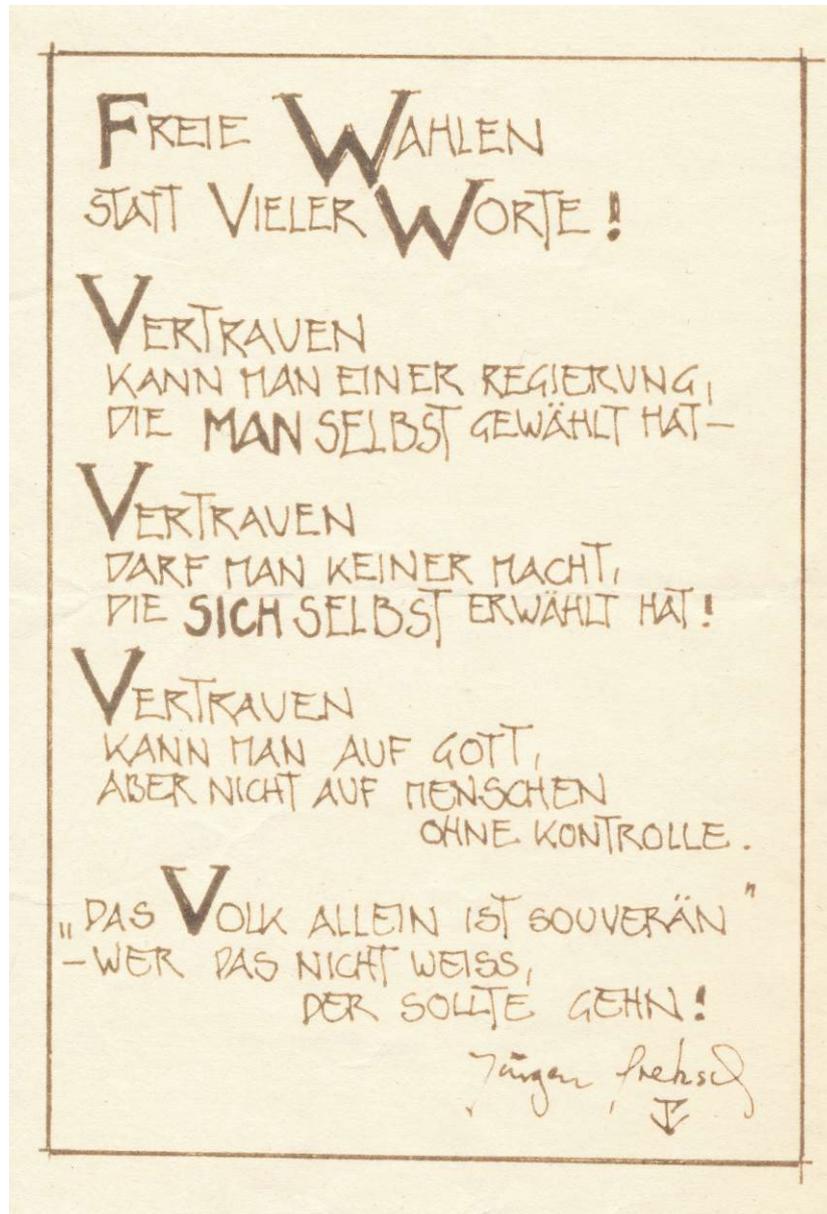
Aus dem Nachlass des Kulturwissenschaftlers stammende Gedichte und Texte von Thomas Neubauer, Manfred „Ibrahim“ Böhme und Irmgard Neidhardt, Greiz und Gera 1968 bis 1981; Portrait Jakobsons von Thomas Auerbach 1972.



Hans-Peter Jakobson: Thomas Auerbach, Ölkreide auf Aquarellpapier, Gera 1972 / Thür.AZ, Sammlung/Urheber Hans-Peter Jakobson, Signatur: Thuer.AZ-P-JHP-K-01.01

Pretzsch, Jürgen († 2014)

Materialien aus dem Nachlass des Grafikers aus dessen Mitwirkung im Erfurter Bürgerrat für Umweltschutz und der Arbeitsgruppe Umwelt im Neuen Forum Erfurt, November 1989 bis 1994.



Jürgen Pretzsch: Freie Wahlen statt vieler Worte!, Erfurt 1989, Flugblatt / ThürAZ, Sammlung/Urheber Jürgen Pretzsch, Signatur: ThürAZ-P-PJ-K-01.02

Rothe, Aribert

Materialien aus dessen Tätigkeit als Kreispfarrer für Stadtjugendarbeit in Erfurt von 1984 bis 1992, der Mitwirkung im Konziliaren Prozess der Kirchen für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, im Grün-Ökologischen Netzwerk ARCHE 1989 bis 1991, im Basisgruppentreffen Frieden konkret, im Kuratorium und Trägerkreis des Evangelischen Einkehrhauses Bischofrod sowie Samisdat und Literatur.



Hefter Jugendarbeit um/im/als Gemeindeaufbau, Erfurt 1986 / ThürAZ, Sammlung/Urheber Aribert Rothe, Signatur: ThuerAZ-P-RA-K-23.07



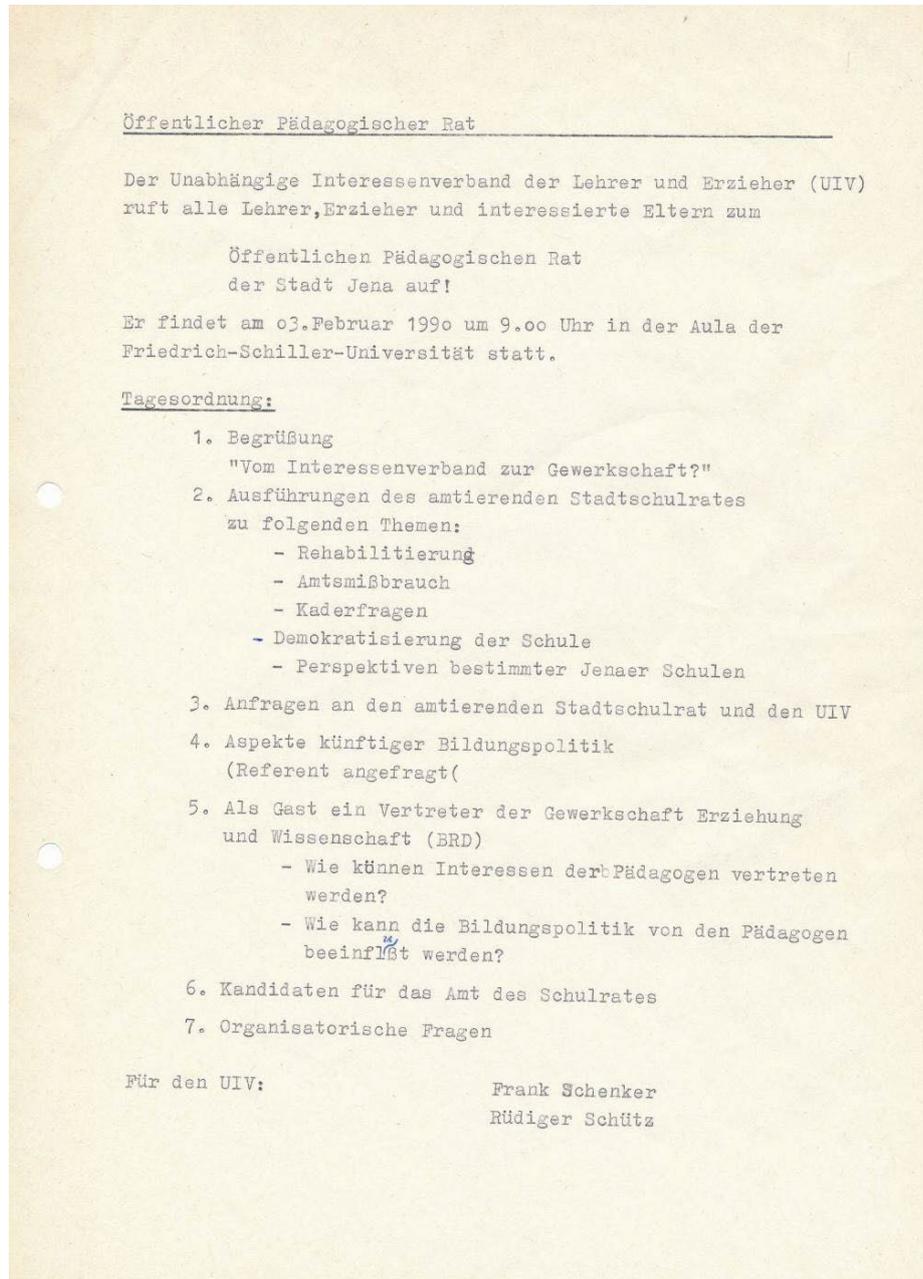
JG-Info der Reglerkirche Erfurt 1987 / ThürAZ, Sammlung Aribert Rothe, Signatur: ThuerAZ-P-RA-K-24.04

Schmidt, Christoph

Material aus der Gründung und Mitwirkung im Bürgerkomitee zur Auflösung des Ministeriums für Staatssicherheit Schmölln 1989 bis 1991 und vom Neuen Forum Schmölln 1989 bis 2019.

Schütz, Rüdiger

Forderungen Jenaer Lehrer zur Reformierung des Schulsystems aus Anlass der Massenflucht aus der DDR im Sommer 1989, Jena November 1989 und Unterlagen von der Gründung des Unabhängigen Interessenverbandes der Lehrer und Erzieher (UIV) „Demokratische Bildung und Erziehung“ in Jena Dezember 1989.



Aufruf des Unabhängigen Interessenverband Demokratische Bildung und Erziehung zum Öffentlichen Pädagogischen Rat am 3.2.1990 / ThürAZ, Sammlung Rüdiger Schütz, Signatur: ThürAZ-P-SchüR-K-01.02

Siegel, Klaus-Dieter

Briefe von Matthias „Matz“ Domaschk während des Grundwehrdienstes bei der Nationalen Volksarmee 1978/79.

Unger, Matthias

Zeitungs- und Zeitungsartikelsammlung zu Themen der Aufarbeitung der SED-Diktatur im Kulturbereich sowie Post/ Mail-Art des ehemaligen Jenaer Künstlers Lutz Leibner, Berlin 2006 bis 2022.

Weinz, Norbert

Eingabekorrespondenz, Beschwerden, Durchsuchungsprotokoll und Gedächtnisprotokolle zur Polizeigewalt und den Verhaftungen zur Verlobungsfeier in der WG Gartenstraße 7 in Jena am 18.1.1975; Korrespondenz zum Protest in Jena gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns 1976; Eingabe an den Schriftstellerverband (DSV) der DDR nach dem Ausschluss Reiner Kunzes 1976; Schriftverkehr und Gedächtnisprotokolle zu Wehrdienstverweigerung sowie Antrag auf Entlassung aus der Staatsbürgerschaft der DDR 1976/1977; Briefe an Weinz nach dessen Flucht im Sommer 1977; Fotografien der Urlaube in Polen/ Cześćochowa, Ungarn/ Budapest, CSSR/ Prag und der Feier in der Gartenstraße 7 im Jahr 1975.



Feier in der WG Gartenstraße 7, Jena 1975 / Thür.AZ, Sammlung/Fotograf Norbert Weinz, Signatur: Thuer.AZ-P-WeN-F-025.05

Norbert Weinz
69 Jena
Schloßgasse 3

An das
Kreisgericht
Jena Stadt

69 Jena
Humboldtstr.

Anzeige

Ich, Norbert Weinz, erstatte Anzeige wegen Körperverletzung und Überschreitung der Amtsgewalt gegen unbekannte Polizisten.
Am 18.1.75 fand in Jena, Gartenstr.7 eine Verlobungsfeier statt, die durch das Erscheinen von Polizei gegen 22.00h unterbrochen wurde. Es fand eine Personalkontrolle statt und die Gäste, die keinen PA mit sich führten, sollten sich auf das Fahrzeug eines Überfallkommandos begeben. Hierbei kam es jedoch zu gewaltsamen Ausschreitungen von Seiten der Polizei. Ich selbst wurde mehrere Male von einem Polizisten mit Fäusten ins Gesicht geschlagen, ohne daß eine Veranlassung dazu gegeben war. Wie ich beobachtete, fanden nur Gewalttätigkeiten von Seiten der Polizei statt. Durch die Behandlung der Polizei hatte ich Prellungen und mehrere Tage lang starke Kopfschmerzen. Ein ärztliches Attest liegt in der Poliklinik mitte vor.

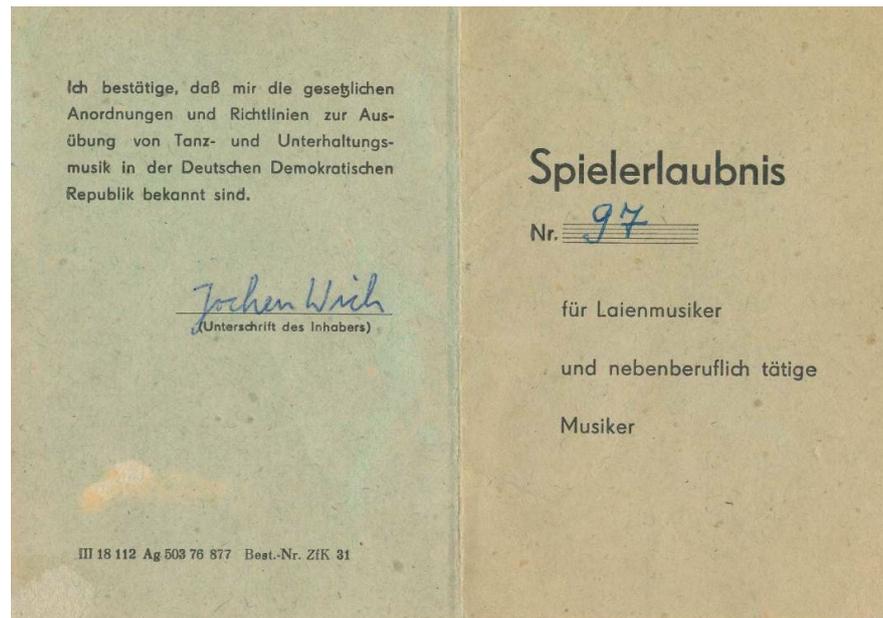
*Entwurf einer Anzeige von Norbert Weinz gegen unbekannte Polizisten, Jena Februar 1975 / ThürAZ, Sammlung Norbert Weinz,
Signatur: ThuerAZ-P-WeN-K-01.02*

Werner, Uwe

Fotografien von der Besetzung der MfS-Kreisdienststelle Schmölln am 6.12.1989 durch das Bürgerkomitee Schmölln.

Wich, Jochen

Visitenkarte und Spielerlaubnis der Jenaer Bluesband Uller 1977.



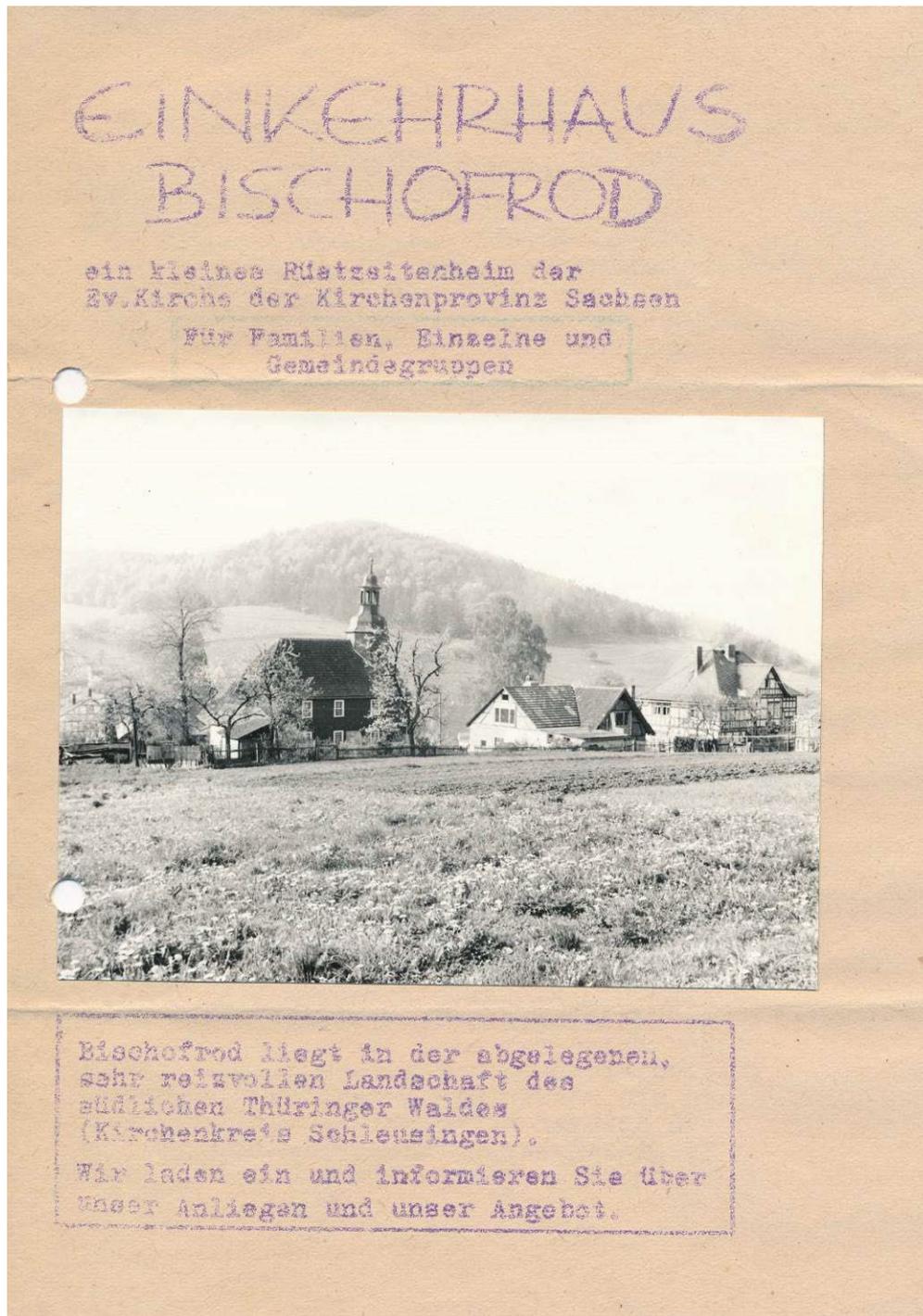
Spielerlaubnis und Visitenkarte der Band Uller, Jena 1977 / ThürAZ, Sammlung Jochen Wich, Signatur: ThuerAZ-P-Wij-K-02.01.

Widera, Thomas

Interviews und Forschungsmaterial, zum Teil veröffentlicht in Thomas Widera: Die DDR-Bausoldaten. Politischer Protest gegen die SED-Diktatur, Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Erfurt 2014.

Winkelmann, Bernd

Materialien der Gründung und Leitung des Einkehrhauses Bischofrod mit Konzepten, Seminaren, Arbeitsblättern, Studienbriefen und Fotografien von 1980 bis 1994 sowie Unterlagen aus der Aufarbeitung der SED-Diktatur.



Information des Evangelischen Einkehrhaus Bischofrod, Bischofrod 1986 / Thür.AZ, Sammlung Bernd Winkelmann, Signatur: Thür.AZ-P-WiB-n.n.

Interviews/ Interviewreihen (Auswahl)

- Breternitz, Martin: Jazz in Thüringen 1959 bis 1989, 2017 bis 2021, Dissertation.
- ThürAZ/ Kempken, Katharina: Die Jenaer Hofvernissagen 1986 bis 1989, 2021/22.
- ThürAZ/ Riedel, Maria: Interviewreihe mit Sammlungsgeber*innen des ThürAZ, 2022.

2.2 Bestandserschließung

Der Schwerpunkt der Bestandserschließung lag im Jahr 2022 auf der Digitalisierung und Erschließung der zahlreichen und umfangreichen Neuzugänge an Fotonegativen und DIAs. Nicht alle der in diesem Jahr außergewöhnlich zahlreichen Angebote und Archivzugänge konnten bis zum Ende des Jahres aufgenommen und erschlossen werden. Dies wird im Folgejahr fortgeführt. Überarbeitet wurde die Bestandsbeschreibung zur Interviewsammlung, da diese in den letzten Jahren stark angewachsen ist. Eine Auswahl an Bestandsbeschreibungen zu den Sammlungen im ThürAZ ist über dessen Website www.thueraz.de und über das Archivportal Thüringen <https://www.archive-in-thueringen.de/de/archiv/view/id/168> einzusehen.

2.3 Archivnutzung

Das Angebot der Archivnutzung gliedert sich in drei Bereiche: Direktnutzungen, Anfragen und digitale Reproduktionen. Eine Ausleihe der Archivalien ist nicht vorgesehen.

Im Jahr 2022 fanden 83 Direktnutzungen im ThürAZ statt, davon die Hälfte als Gruppennutzungen im Rahmen von Quellenworkshops mit Studierenden der Universitäten Jena und Tübingen (s. Punkt 3.1). Bei den Einzelnutzungen erstreckt sich das Einzugsgebiet zu 60 Prozent auf Jena, zu 20 Prozent auf Berlin sowie zu 20 Prozent auf die Städte der an Thüringen angrenzenden Bundesländer Sachsen und Sachsen-Anhalt. Genutzt wurde das Angebot hauptsächlich im Rahmen universitärer Forschung (zu 60 Prozent), aber auch von freien Autor*innen/ Redakteur*innen sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen (zu 26 Prozent). Auch der Anteil an privat Forschenden nahm mit 12 Prozent wieder zu.

Die elektronischen Archiv- und Reproduktionsanfragen haben sich mit einer Anzahl von 125 im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt. Bei dem überwiegenden Teil handelt es sich um Anfragen zu Ausstellungs- und Publikationsvorhaben, gefolgt von Anfragen zu Forschungszwecken. Aber auch Anfragen von Privatpersonen sind enthalten.

Häufige Recherchethemen waren im Jahr 2022 Jugendkulturen und Jugendopposition sowie staatsunabhängige Frauengruppen in der DDR. Weitere Themen der Archivnutzungen waren unter anderem: Friedliche Revolution 1989/90 (Thüringen), Heimerziehung, Homosexualität, Jüdisches Leben, Kombinat VEB Carl Zeiss Jena, NS-Gedenkstätten und -Aufarbeitung, Personen der Zeitgeschichte (Matthias Domaschk, Michael Horschig, Jo Winter), Politische Haft, Politischer Samisdat, Punks, Rechtsextremismus, Stadtgeschichte (Jena, Erfurt), Transformationsprozesse 1990, Umweltgruppen, Unabhängige Kunst und Literatur, Wahlbeobachtung und Wahlfälschung, Wehrdienstfragen und Vertragsarbeitende in der DDR.

2.4 Veröffentlichungen mit Quellen aus dem ThürAZ (Auswahl)

Printmedien

Breßler/Engler/Kegler u.a.: Stadtwende. Bürgerengagement und Altstadterneuerung in der DDR und Ostdeutschland, Berlin 2022.

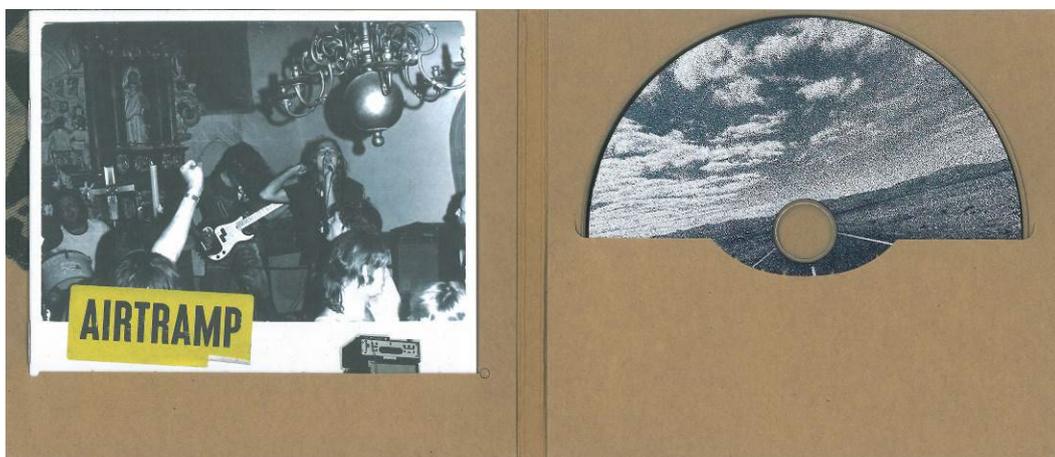
Kempken/Mai (Hg.): Die Jenaer Hofvernissagen 1986-1989: Autonome Kunst und Kultur in der späten DDR, München 2022.

Langebach (Hg.): Protest. Deutschland 1949-2020, Bonn 2021.

Thüringer Staatskanzlei: Bericht der Landesregierung zu ihren Aktivitäten auf dem Gebiet der Aufarbeitung der SED-Diktatur in Thüringen. Zeitraum März 2019 bis März 2022, Erfurt 2022, Titelbild.

Audio/ Audiovisuelle Medien

Airtramp: Nirgendland, Jena 2022, Inlay.



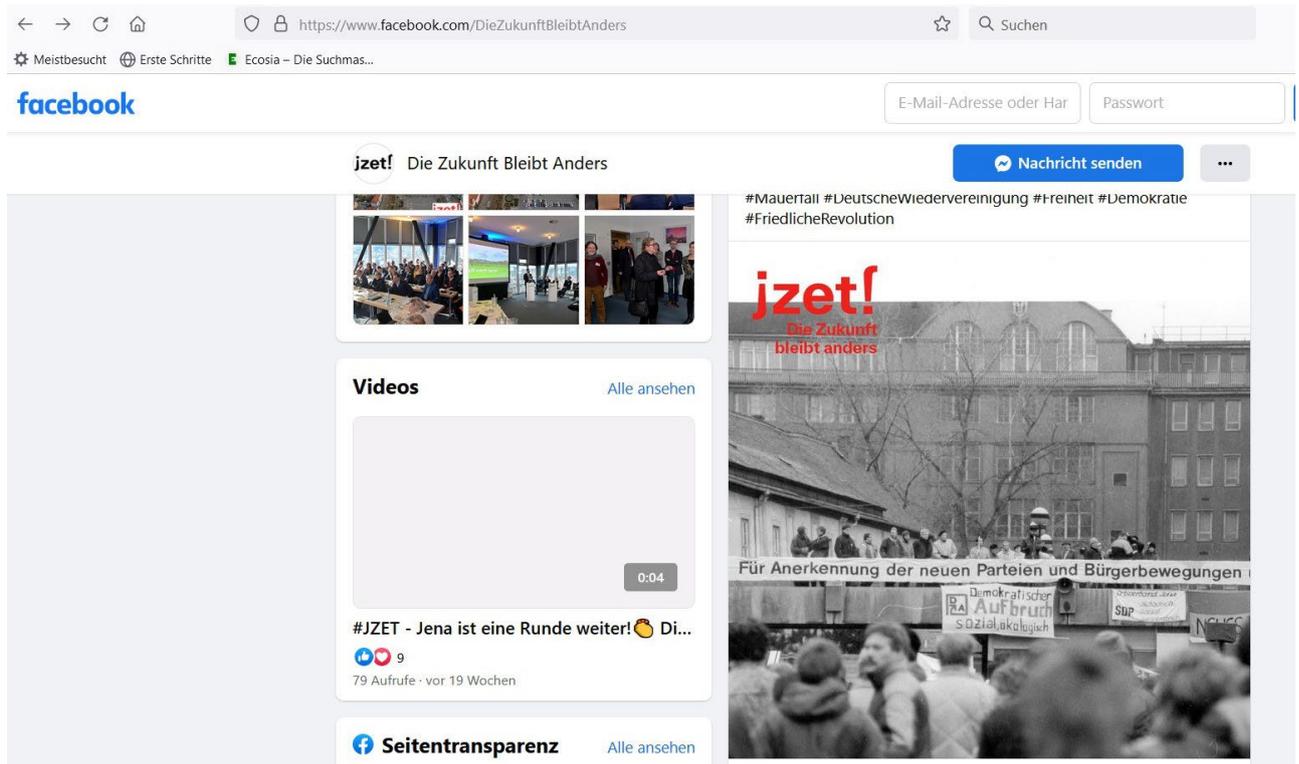
Onlinemedien

Gedenk- und Bildungsstätte Erfurt: Andreasstraße digital, <https://www.andreasstrasse.de/>, Erfurt 2022, letzter Abruf am 30.3.2023.

Ökumenischer Arbeitskreis Prenzlauer Berg: Keine Gewalt. Friedliche Revolution und der Weg der Gewaltlosigkeit, <https://keinegewalt.com/friedliche-revolution-1989/>, Berlin 2022, letzter Abruf 30.3.2023.

Stadt Jena: Die Zukunft bleibt anderes. Bewerbung um das Zukunftszentrum Deutsche Einheit und Europäische Transformation (ZET), <https://www.facebook.com/DieZukunftBleibtAnders/>, Jena 2022, letzter Abruf 30.3.2023.

ThürAZ: Imagefilm, <https://www.youtube.com/watch?v=vFwx4UgVqNg>, Jena 2022, letzter Abruf 30.3.2023.



Screenshot des Facebook-Auftritts zur Bewerbung der Stadt Jena als Standort für das geplante Zukunftszentrum Deutsche Einheit und Europäische Transformation

Ausstellungen und sonstige Präsentationen

ThürAZ: Autonome Kunst und Kultur in der späten DDR: Die Jenaer Hofvernissagen 1986-1989, Jena 2022.

Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße Erfurt: Händedruck und Rote Fahne. Die Gründung der SED und das Ende der Arbeiterbewegung, Erfurt 2022.

2.5 Fachbibliothek

Die frei zugängliche Präsenzbibliothek verzeichnet im Jahr 2022 erneut einen Zuwachs von knapp 100 Medieneinheiten (aktuelle Forschungsliteratur und DDR-Publikationen). Wir bedanken uns für die Zusendung von Belegexemplaren der bei uns Forschenden, für die Freixemplare der Stiftung Ettersberg und den Schriftentausch mit dem Bundesarchiv. Stellvertretend für die vielen Vereinsmitglieder und Sammlungsgeber*innen, welche die Bibliothek immer wieder mit Buchspenden unterstützen, gilt in diesem Jahr besonderer Dank Jürgen Vogel, mit dessen Spende Lücken bei den Ausgaben der Zeitschrift der Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft e.V. Stacheldraht geschlossen wurden.

2.6 Sonstiges

Aus Anlass des 65. Geburtstages von Matthias „Matz“ Domaschk und inspiriert durch die Neu- und Wiedervernetzung von Familie, Freunden und Weggefährt*innen von „Matz“ im Laufe des gemeinsamen Projektes zum Buch „Jena-Paradies. Die letzte Reise des Matthias Domaschk“ mit Peter Wensierski organisierten Maria Diete und Gerold Hildebrand ein großes Fest im Jenaer Paradiescafé mit über 100 damaligen Weggefährt*innen.



Gruppenbild im Park Jena Paradies am 11.6.2022, Foto: Tina Peißker.



Maria Diete und Gerold Hildebrand, Foto: Tina Peißker / Renate Ellmenreich, Foto: Gerold Hildebrand

Ab Juli 2022 konnte am Hauptstandort des Archivs Camsdorfer Ufer 17 eine weitere Wohnung als Depot angemietet und das Außendepot in der Keßlerstraße aufgegeben werden.



Gruppenfoto vom Umzug am 9.7.2022, Foto: Thür.AZ

3. Archivpädagogische Bildungsarbeit

Neben fünf Archiveinführungen für Studierende der Friedrich-Schiller-Universität Jena, der Ernst-Abbe-Hochschule Jena und der Eberhard-Karls-Universität Tübingen fanden fünf Projekte mit Schüler*innen von insgesamt sieben Schulen statt. Beteiligte Schulen aus Jena waren die Integrierte Gesamtschule Grete Unrein, das Otto-Schott-Gymnasium, die Staatliche Gemeinschaftsschule Kulturanum, die Wenigenjenaer Schule und die Staatliche Berufsbildende Schule für Gesundheit und Soziales Lobeda. Außerhalb von Jena wurden Projekte in Hessen an der Singbergschule Wölfersheim und am Gymnasium Nidda durchgeführt.

3.1 Veranstaltungen mit Studierenden

- 1) Gestaltung einer Sitzung im Seminar „Einführung in die Geschichte und Theorie Sozialer Arbeit“ im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Thema: Die ‚Offene Arbeit‘ und Jugendsubkulturen in der DDR, 5.1.2022, 150 Min.

1. Archivvorstellung

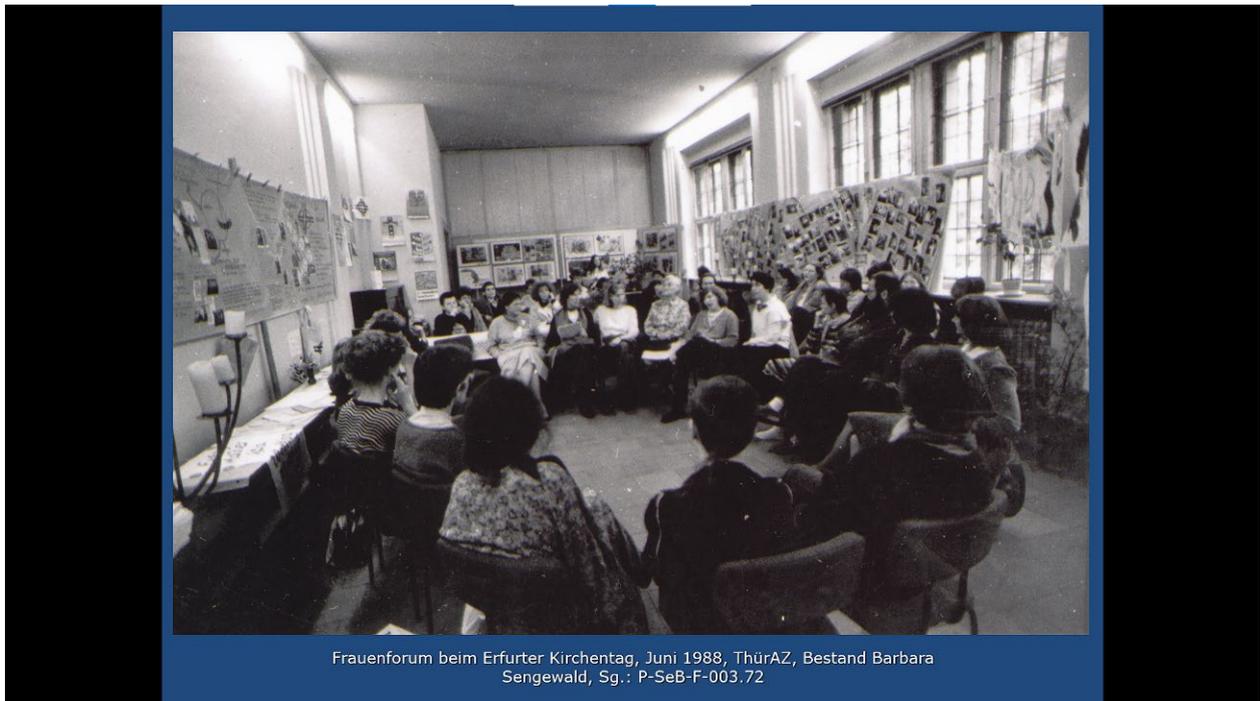
Selbstverständnis

- Wissensspeicher und Offener Lernort
- niedrigschwelliger Zugang
- kostenfreie Bildungsangebote
- Angebote für SchülerInnen und Studierende
- öffentliche Veranstaltungen
- Fortbildungen für MultiplikatorInnen

Veranstaltungen des Archivs, Fotos: ThürAZ

Screenshot aus der PowerPoint-Präsentation zur Vorstellung des ThürAZ

- 2) Gestaltung einer Sitzung im Seminar „Alltagswelten von Frauen im pOST-Sozialismus“ im Masterstudiengang Soziale Arbeit an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Thema: Staatsunabhängige Frauengruppen in der DDR, 18.5.2022, 195 Min.



Screenshot aus der PowerPoint-Präsentation zu staatsunabhängigen Frauengruppen in der DDR

- 3) Archiveinführung für Studierende des Seminars „Einführung in kulturwissenschaftliche Arbeitsfelder“, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, 2.12.2022, 120 Min.
- 4) Gestaltung einer Sitzung im Tutorium zum Seminar „Die lange ‚Wende‘: Geschichte der DDR vor, während und nach 1989/90“, Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte am Historischen Institut der FSU Jena, 7.12.2022, 120 Min.
- 5) Gestaltung einer Sitzung im Seminar „Was wird sichtbar? Über fotografisches Zeigen in spätsozialistischen Gesellschaften“, Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte am Historischen Institut der FSU Jena, 7.12.2022, 180 Min.

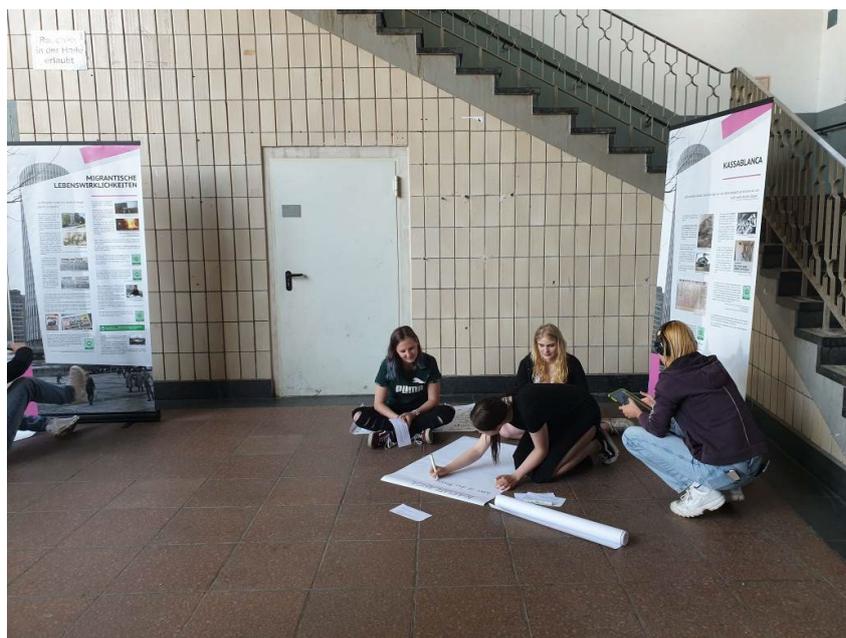
Die Veranstaltungen umfassten jeweils eine Vorstellung des ThürAZ, einen einführenden thematischen Impulsvortrag, einen Quellenworkshop und eine abschließende Diskussion.

3.2 Schulprojekte

1) Projekt mit Schüler*innen der Wenigenjenaer Schule: „Wende“-Erfahrung in der eigenen Familie – ein (Groß-)Eltern-Schüler-Projekt im Austausch über die 1990er Jahre“, März - Juli 2022

Gemeinsam mit der Wenigenjenaer Schule und der Firma Rohnstock Biografien führte das ThürAZ ein Projekt für Schüler*innen der Klassen 11 durch. Ziel des Projektes war es, Raum für generationenübergreifendes biografisches Erzählen und Zuhören zu schaffen und der Zeit der 1990er Jahre mit ihren gravierenden Transformationsprozessen und auch schmerzhaften Erfahrungen einen Erinnerungsraum zu geben. Die Schüler*innen führten im Zuge des Projekts ein Interview mit einem Eltern- oder Großeltern teil. Mit diesem Impuls zum familiären Diskurs sollte das demokratische Grundverständnis von einem toleranten Miteinander in einer heterogenen Gesellschaft gestärkt werden. Die Schüler*innen wurden inhaltlich und methodisch begleitet, die Gespräche mit den (Groß-)Eltern und weiteren Zeitzeug*innen gemeinsam vor- und nachbereitet. Elemente des über fünf Monate dauernden Projekts waren u. a. Workshops des ThürAZ zur Friedlichen Revolution und zur Deutschen Einheit, Vorträge von Zeitzeugen zur Geschichte der Treuhand und der Situation bei Carl Zeiss Jena nach der Wiedervereinigung, ein Gesprächsabend in der Imaginata, bei dem die Schüler*innen mit ihren Großeltern und Eltern ins Gespräch kamen, Besuche der Wanderausstellung „Schicksal Treuhand – Treuhand Schicksale“ in Apolda und des Theaterstücks „Treuhandkriegspanorama“ in Weimar sowie ein Projekttag des ThürAZ, der Freien Bühne Jena und des Jugendzentrums polaris im Kulturbahnhof Jena zum Thema „Jugend in Jena in den frühen 90er Jahren“.

Die Schüler*innen präsentierten ihre Ereignisse in vielfältigen Formaten. So entstanden ein Podcast, ein Hörspiel, ein fiktiver Brief, ein fiktiver Zeitungsartikel, ein Stop-Motion-Film und mehrere Collagen. Gefördert wurde das Projekt über die lokale Partnerschaft für Demokratie mit Mitteln aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem Thüringer Landesprogramm „Denk bunt“ für Demokratie, Weltoffenheit und Toleranz.



*Am Projekttag „Jugend in Jena in den frühen 90er Jahren“ im Kulturbahnhof Jena nahmen Schüler*innen der Wenigenjenaer Schule am 11.5.2022 teil. Foto: Katharina Kempken*



Am 2.5. kamen die Schüler*innen und ihre (Groß-)Eltern nach den Vorträgen von Jürgen Dömel und Uwe Trostel ins Gespräch. Foto: Katharina Kempken

14 Thüringische Landeszeitung Jena

Umbruch-Narben in den Familien

An der Wenigenjenaer Schule startete ein Generationen-Projekt zu den Wendeerfahrungen

Von Jördis Bachmann

Jena. Was wissen wir von den Biografien unserer Eltern und Großeltern, ihren Erfahrungen und Empfindungen, Umbrüchen und Niederlagen in ihren Leben? Biografie-Expertin Katrin Rohnstock sagt: „Je besser man über die eigene Familiengeschichte Bescheid weiß, desto fester steht man im Leben.“ Gemeinsam mit dem Archiv für Zeitgeschichte „Matthias Domaschk“ sowie der Gemeinschaftsschule Wenigenjena hat sie das Projekt „Wendeerfahrungen in der eigenen Familie“ initiiert, ein (Groß-)Eltern-Schüler-Projekt über die 1990er-Jahre.

Über drei Monate wird es von der Sozialkunde und Geschichtslehrerin Franziska Maaß begleitet und im Deutschunterricht behandelt. Es umfasst Zeitzeugen-Vorträge, Besuche der Wanderausstellung „Schicksal Treuhänder – Treuhänderschicksale“ in Apolda und des Theaterstücks „Treuhänderkriegspanorama“ in Weimar.

17.000 stolze Zeissianer verloren nach der Wende ihre Arbeit
Das Projekt soll einen Impuls geben, um innerfamiliär ins Gespräch zu kommen, hofft Katharina Kempken von Archiv für Zeitgeschichte „Matthias Domaschk“: „Erfahrungen, die in der DDR gemacht wurden, prägen für den Betroffenen auch das Bild der Wiedervereinigung.“ Einstellungen der Eltern oder Großeltern zur Wende hätten Einfluss auf Kinder und Enkel.

Am Montagabend kamen Schüler, Eltern, Lehrer und Projektverantwortliche in der Imaginata zusammen. Schulleiter Axel Weyrauch freute sich über die zahlreich erschienenen Schüler und Eltern. Eingeladen war unter anderem Jürgen Dömel, der auf 50 Jahre bei Carl Zeiss zurückblicken kann und als Betriebsrat nach der Wende den Umbau des Konzerns mitgestaltete.



Schülerin Paula und ihre Mutter Nadine Hempel gehören zu den Teilnehmern des Erzählprojekts.

FOTOS (2): JÖRDIS BACHMANN



Katrin Rohnstock mit ihrem Buch „Mein letzter Arbeitstag - Abgewickelt nach 89/90“ und den Zeitzeugen Jürgen Dömel (L) und Uwe Trostel.

Er wundert sich, dass die Wiedervereinigung auf einen Tag fokussiert wird – auf den 3. Oktober 1990. „Der Prozess hat alleine bei Zeiss zwei Jahre gedauert“, sagt er.

Was für den Zeitzeugen Dömel einen Teil seiner eigenen Biografie darstellt, ist für die Schüler im Alter von 17 Jahren nur noch Teil einer nicht selbst erlebten Geschichte. Dömel versuchte, deutlich zu machen, was in jenen Jahren nach der Wende geschah und weshalb 17.000 Zeissianer ihre Arbeit verloren. „Was die Entlassungen für die stolzen Zeissianer bedeuteten, blieb bisher weitgehend im Dunkeln“, sagt Katrin Rohnstock, selbst gebürtige Jenenserin, deren Eltern Zeissianer waren. Über diese schwierige Zeit werde oft geschwiegen, auch innerhalb der Familien. „Dieses Schweigen bleibt jedoch nicht ohne Folgen“, weiß Rohnstock, die mit ihrer Berliner Firma Rohnstock Biografien seit fast 25 Jahren Familien- und Lebensgeschichten aufschreibt und in Bücher bringt.

Verschüttetes kommt beim Erzählen wieder in Erinnerung
Außerdem trat am Montagabend Uwe Trostel vor die Schüler. Er hatte einst eine leitende Funktion in der staatlichen Plankommission inne, war Mitarbeiter der Treuhänder-

stalt und später Regierungsberater in Russland und der Ukraine. Ihm war es wichtig, die Phrase, die DDR sei pleite gewesen, zu entkräften. Dass die DDR-Wirtschaft in jedem Jahr ihres Bestehens wuchs und keine Absatzkrise bestand, machte er den Schülern deutlich ohne dabei die Probleme in der Preispolitik oder die Reformunfähigkeit des politischen Systems zu vergessen.

Natürlich sei viel Neues entstanden, doch „die Narbe“ der Wendeerfahrung spüre man noch immer, sagte Jürgen Dömel. Eine Narbe, die die Schüler zwar nicht mehr am eigenen Körper tragen, die jedoch in allen Familien spürbar ist.

Auch die 17-jährige Paula Hempel und ihre Mutter Nadine (46) beteiligen sich am Projekt. Paula hat sich innerhalb des Projekts vor allem dem Thema Schule in der DDR gewidmet. „Ich habe bereits vor dem Erzählprojekt mit meiner Großmutter über die Vergangenheit gesprochen, wir sehen uns beide gern alte Fotos an“, sagt Paula. „Vieles, was verschüttet gewesen ist, kam beim Sprechen wieder hoch“, ergänzt ihre Mutter Nadine.

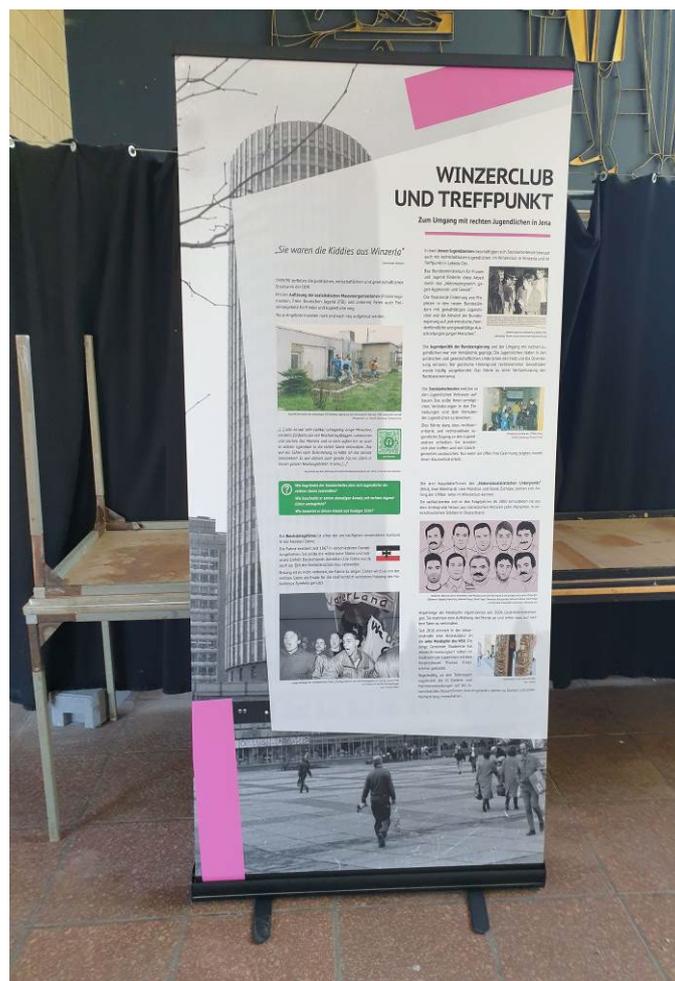
Auch die Eltern der heute 46-jährigen waren nach der Wende arbeitslos geworden. Sie verließen Jena, und gingen – wie so viele andere – in den Westen, nach Baden-Württemberg. Die damals 15-jährige Nadine ging aufs Internat – blieb allein in Jena zurück. Das jedoch wusste Tochter Paula bereits vor dem Erzählprojekt. Dennoch ermöglichte das Projekt ein neues Verständnis für die Narbe, die ihre Eltern oder Großeltern tragen. Dies helfe auch derzeitige Umbrüche besser einzuordnen, so Schulleiter Axel Weyrauch. Am 13. Juli zum Abschluss des Schulprojekts werden die Ergebnisse präsentiert – „im Rahmen eines Erzählalons, in dem die Schüler, Eltern und Großeltern berichten, was ihnen das Projekt gebracht hat“, so Rohnstock.

Die Thüringische Landeszeitung (TLZ) berichtete nach der Veranstaltung am 2.5.2022 über das Erzählprojekt.

2) Projekttag mit Schüler*innen der Integrierten Gesamtschule Grete Unrein, der Wenigenjenaer Schule, der Staatlichen Berufsbildenden Schule für Gesundheit und Soziales Lobeda und der Staatlichen Gemeinschaftsschule Kulturanum zum Thema „Jugend in Jena in den frühen 90er Jahren“, 9.-12.5.2022, je 360 Min.

Zusammen mit der Freien Bühne Jena und dem Jugendbildungs- und -begegnungszentrum polaris bot das ThürAZ vom 9. bis 12. Mai wie im vorigen Jahr vier Projekttag für Schüler*innen unterschiedlicher Jenaer Schulen zum Thema „Jugend in Jena in den frühen 90er Jahren“ an. Im Vorfeld erarbeitete das ThürAZ mit den Kooperationspartner*innen eine Wanderausstellung, mit der die Schüler*innen thematisch arbeiten konnten. Die Projekttag bestanden jeweils aus einer thematischen Einführung, einem performativen Theaterstück, einer anschließenden Stationenarbeit und der Arbeit mit der Ausstellung in Gruppen.

Gefördert wurde das Projekt über die lokale Partnerschaft für Demokratie mit Mitteln aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem Thüringer Landesprogramm „Denk bunt“ für Demokratie, Weltoffenheit und Toleranz sowie über Mittel aus dem den Fonds Jugendsozialarbeit der Stadt Jena.



Gestaltet wurde die Ausstellung mit fünf thematischen Roll up-Tafeln von Constance Volkmar. Foto: Katharina Kempken

3) Stadtrundgang mit Schüler*innen der Klassen 12 des Otto-Schott-Gymnasiums zum Thema „17. Juni 1953 in Jena“, 28.4.2022, 120 Min.

Der Stadtrundgang führte die Jugendlichen zu Orten, die mit den Aufständen des 17. Juni 1953 in der DDR in Verbindung stehen. Am ehemaligen Zeiss-Hauptwerk, dem ehemaligen Standort des FDGB, dem ehemaligen Gefängnis, dem Holzmarkt und der Gedenkplakette für den als „Rädelsführer“ erschossenen Alfred Diener erfuhren die Schüler*innen Hintergründe, Ereignisse und Abläufe der Aufstände. Verwendete Quellen waren neben Bild- und Schriftmaterialien auch Videoauszüge aus Interviews mit Augenzeug*innen, die die Geschichtswerkstatt Jena 2014 für die Dokumentation „Der 17. Juni 1953 in Jena. Skizzen eines Aufstands“ befragt hatte (abrufbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=qkWuOYGHil>).



Die Gedenkplakette für Alfred Diener, der am 18.6.1953 wegen angeblicher „konterrevolutionärer Handlungen“ standrechtlich erschossen wurde, bildet die letzte Station des Rundgangs. Foto: Katharina Kempken

4) Projekttag mit Schüler*innen der Jgst. Klassen 11 des Otto-Schott-Gymnasiums zum Thema „Menschenrechte in der DDR“, 22.6.2022, 330 Min.

In zwei Workshops lernten die Schüler*innen zwei Fälle von Menschenrechtsverletzungen in der DDR mit lokalem Bezug zu Jena kennen: Im September 1982 wurde der 29jährige Roland Jahn in Jena festgenommen, nachdem er sich an der Uni und im öffentlichen Raum für das Recht auf freie Meinungsäußerung eingesetzt hatte.

Auf den Verweis von vier Schüler*innen der Erweiterten Oberschule „Carl von Ossietzky“ in Ost-Berlin, die sich auf einer Wandzeitung offen gegen die Militarisierung der Gesellschaft ausgesprochen und auf rechtsextreme Tendenzen in der DDR aufmerksam gemacht hatten, reagierten junge Menschen in Jena im November 1988 mit einer Solidarisierungsaktion in der Jungen Gemeinde Stadtmitte.

Die Workshopteilnehmenden erfuhren über die Auslegung der Menschenrechte in der DDR und die „Fürsorgediktatur“ im SED-Staat, welche eine starke Einschränkung grundlegender Menschenrechte zur Folge hatte. In abschließenden Diskussionen wurde ein Bezug zur Gegenwart und zur Lebenswirklichkeit der Schüler*innen hergestellt.



Aufruf zum Aktionstag, November 1988, Thür.AZ, Sammlung Harry Zöller, Sg.: P-ZH-GM-01

5) Projekttag mit Schüler*innen der Klassen 11 der Singbergschule Wölfersheim und des Gymnasiums Nidda zum Thema „Flucht und Ausreise aus der DDR“, 14./15.11.2022, je 420 Min.

Kernstück des Projekts, das in Kooperation mit dem Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur umgesetzt wurde, war ein Zeitzeugengespräch der Schüler*innen mit Günter Wetzell. Dessen Fluchtgeschichte – mit einem Heißluftballon floh er im Herbst 1979 mit seiner und einer anderen Familie aus dem thüringischen Pößneck über die deutsch-deutsche Grenze in die Bundesrepublik – wurde auch von Michael „Bully“ Herbig verfilmt („Ballon“, 2018).

In drei Workshops hatten die Schüler*innen Gelegenheit, sich mit den Themen Flucht und Ausreise aus der DDR, mit einer Analyse des Films „Ballon“ und einer Dokumentation dazu sowie mit biografischen Quellen zu Günter Wetzell zu beschäftigen. Die drei Workshops, die die Schüler*innen nach dem Rotationsprinzip durchliefen, dienten der Vorbereitung auf das Gespräch mit Günter Wetzell, das die Schüler*innen gemeinsam unter der pädagogischen Begleitung von Dr. Matthias Wanitschke durchführten.

Im Schulblog berichteten Lehrerinnen der Singbergschule Wölfersheim am 27. November 2022 über das Projekt: <https://singbergschule-woelfersheim.de/?p=8301931>.



*Das Zeitzeugengespräch mit Günter Wetzell wurde von Schüler*innen des Gymnasiums Nidda moderiert. Foto: Katharina Kempken*

3.3 Öffentliche Angebote

1) Ausstellung „Autonome Kunst und Kultur in der späten DDR. Die Jenaer Hofvernissagen 1986-1989“, TRAF0, 23.9.-19.11.2022

Im November 1986 initiierte der Maler und Bildhauer Gerd Wandrer die erste „Hofvernissage“ in einem Hinterhof im Jenaer Stadtzentrum. Er stellte dort eigene Werke aus, nachdem offizielle Galerien die Präsentation seiner Bilder verweigert hatten. Dies war der Auftakt zu einer Reihe von insgesamt 13 Hofvernissagen mit Bildender Kunst, Literatur, Musik und Theater. In der späten DDR, in welcher sich politisch weder Glasnost noch Perestroika abzeichneten, etablierte sich in dem Hinterhof mitten in der Stadt ein autonomer sozialer Raum. Alternative Handlungsmuster wurden darin erprobt, freier Austausch ermöglicht und die engen Grenzen staatlicher Vorgaben überschritten.

Eine Ausstellung, die gemeinsam von Akteur*innen des ThürAZ, des Lehrstuhls für Kunstgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena, der Galerie Huber & Treff und einem Zeitzeugen erarbeitet und vom 23.9. bis 19.11.2022 im Jenaer TRAF0 gezeigt wurde, ließ die Entstehung, Entwicklung und Gestaltung der Jenaer Hofvernissagen im Kontext der späten DDR nachvollziehen. Mit dem TRAF0 fand die Ausstellung an einem soziokulturellen Ort statt, der von der Atmosphäre seiner Räumlichkeiten her Parallelen zur Atmosphäre im Jenaer Hinterhof aufwies, in dem von 1986 bis 1989 Formen alternativer Kunst und Kultur umgesetzt wurden.

Die Ausstellung umfasste Werke von zehn Künstler*innen der Jenaer Hofvernissagen aus drei Jahrzehnten (aus den 1980er, den 1990er und der Gegenwart). Darüber hinaus bildete sie anhand historischer Fotografien und Dokumente die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Hofvernissagen ab.

Fünf Veranstaltungen begleiteten die Ausstellung: die Vernissage am 23. September, geführte Rundgänge am 7. und 9. Oktober, eine Podiumsdiskussion mit an den Hofvernissagen beteiligten Künstler*innen und ein Podium mit Organisator*innen der Hofvernissagen im Rahmen der Finissage am 19. November.



Vernissage am 23.9.2022, Foto: Katharina Kempken



In der unteren Etage des TRAFÖ zeigte die Ausstellung die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Hofvernissagen anhand von Schrift- und Bildquellen sowie ausgewählten Kunstwerken von Gerd Wandrer. Foto: Wolfgang Grau



*In der oberen Etage des TRAFÖ wurden neben Fotografien und Schriftquellen im Oberlichtsaal je drei Werke von Künstler*innen gezeigt, die sich an den Hofvernissagen beteiligt hatten. Foto: Wolfgang Grau*

Etwa 1000 Gäste besuchten die Ausstellung über den Zeitraum von acht Wochen. Die Zusammensetzung des Publikums war sehr vielfältig: jüngere Menschen fühlten sich ebenso angesprochen wie Zeitzeug*innen, welche die Hofvernissagen als Besucher*innen selbst erlebt hatten.



Gespräch mit Bettina Reich (l.), Gerd Wandrer (2. v. l.) und Bertram Hesse (r.) im Rahmen der Finissage am 19.11.2022, Foto: Heike Sommer

Erfreulich war auch das mediale Interesse und die Berichterstattung in lokalen und regionalen Medien und der überregionalen Presse:

JenaTV, 01.09.2022:
https://www.jenatv.de/mediathek/67888/Ausstellung_zu_Jenaer_Hofvernissagen_1986_1989.html

JenaTV, 22.09.2022
https://www.jenatv.de/mediathek/68212/DDR_Geschichte_Eine_Ausstellung_im_TRAFO_erinnert_an_die_Jenaer_Hofvernissagen.html

Ostthüringische Zeitung (OTZ), 22.09.2022:
<https://www.otz.de/regionen/jena/ausstellung-beleuchtet-jenaer-hofvernissage-und-autonome-kunst-in-der-ddr-id236495769.html>

Deutschlandfunk Kultur, 28.09.2022: <https://www.deutschlandfunk.de/jenseits-des-systems-ausstellung-in-jena-ueber-autonome-kunst-in-der-spaeten-ddr-dlf-d1ced8e6-100.html>

Mitteldeutscher Rundfunk (MDR Kultur), 10.10.2022: <https://www.mdr.de/kultur/videos-und-audios/audio-radio/jena-ausstellung-trafo-hofvernissagen-ddr-100.html>

Glaube & Heimat, 16.10.2022

Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), 19.10.2022

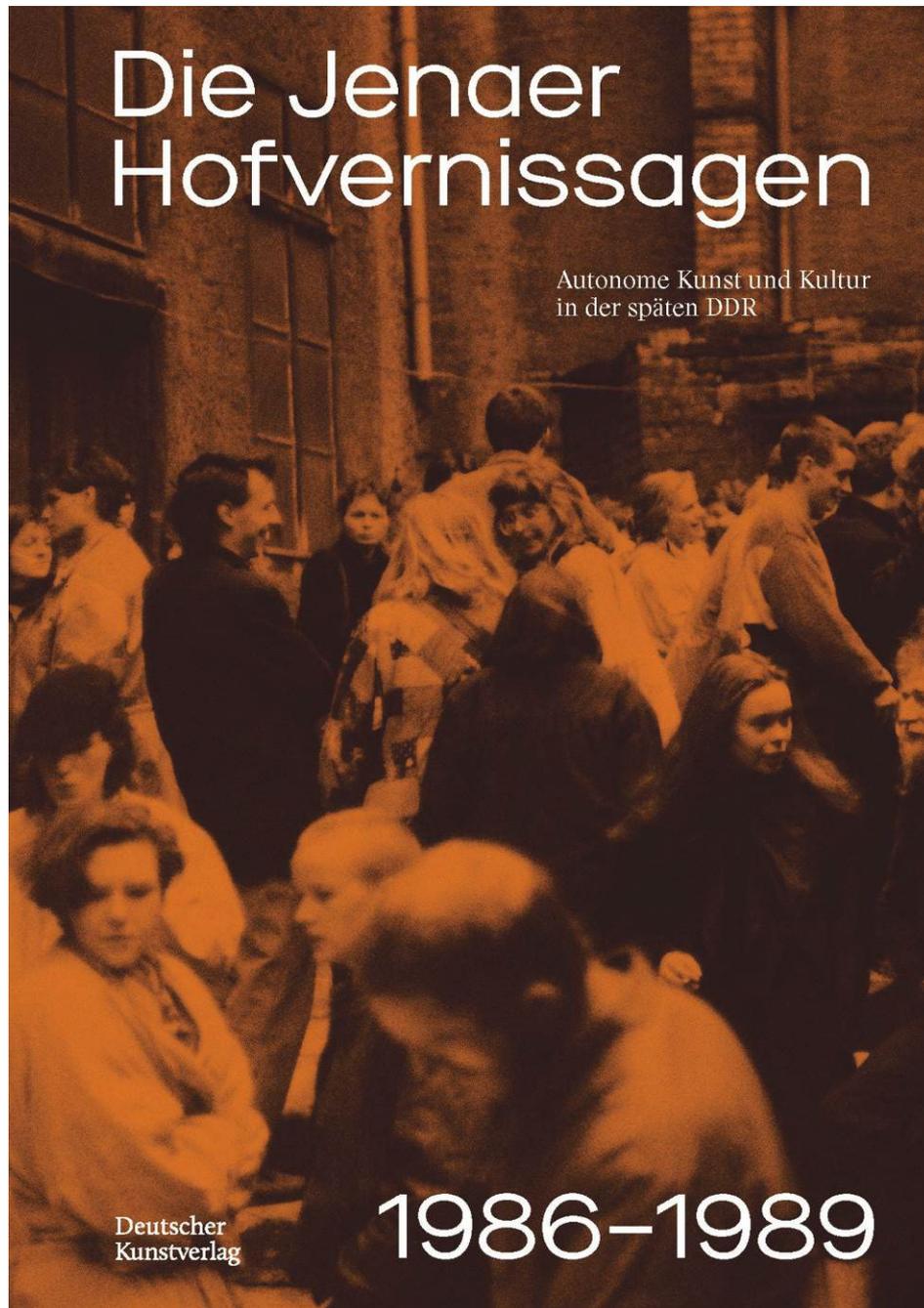
<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kunst-und-architektur/subversivkunst-der-spaeten-ddr-in-jena-hoffnung-im-abriss-18398146.html>

Begleitend zur Ausstellung erschien ein Ausstellungskatalog im Deutschen Kunstverlag, in dem zeit-, kultur- und kunstgeschichtliche Beiträge die Hinterhof-Veranstaltungen und die beteiligten Akteur*innen beleuchten.

Umgesetzt werden konnten Ausstellung und Publikation mit freundlicher Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, der Kulturstiftung Thüringen und des Forschungsverbunds Diktaturerfahrung und Transformation.



Plakate und Falbblätter zur Ausstellung wurden gestaltet von Peter Mühlfriedel.



Der Begleitband zur Ausstellung erschien im November 2022 im Deutschen Kunstverlag. Gestaltet wurde er von Copa-Ipa.

2) Tagung „Alltagswelten von Frauen* im pOST-Sozialismus“, Ernst-Abbe-Hochschule Jena, 18./19.11.2022

Die Tagung wurde organisiert von der Ernst-Abbe-Hochschule in Kooperation mit der Thüringer Landeszentrale für politische Bildung und dem ThürAZ.

Neben Vorträgen von Wissenschaftler*innen aus Deutschland und Osteuropa zu aktuellen Forschungsarbeiten enthielt das Programm auch themenbezogene Workshops und eine Lesung aus dem Roman „Im Menschen muss alles herrlich sein“ mit Sasha Marianna Salzmann.

An der Tagung nahmen inklusive Referent*innen 100 Personen teil, darunter Studierende und Dozierende von Hochschulen aus Erfurt, Berlin, Düsseldorf, Dresden, Frankfurt/Main, Frankfurt/Oder, Halle/Saale, Salzburg, Weimar, Wien und Zürich sowie Mitarbeitende des Archivs Bürgerbewegung Leipzig, des Digitalen Deutschen Frauenarchivs und der Gedenkstätten Geschlossener Jugendwerkhof Torgau und Riebeckstraße 63 e. V. (Leipzig).

Das Programm der Tagung ist auf der Tagungshomepage einsehbar: <https://blog.sw.eah-jena.de/alltagswelten-tagung-2022/programm/>.



Die belorussische Philosophin Prof. Dr. Olga Shparaga (l.), die die Keynote-Speech gehalten hatte, stand nach ihrem Vortrag im Gespräch mit Prof. Dr. Anna Kasten für Fragen aus dem Publikum zur Verfügung. Foto: Katharina Kempken



Das Thür.AZ wirkte mit der Moderation eines Panels und dem Angebot eines Quellenworkshops zum Thema „Staatsunabhängige Frauengruppen in der DDR“ inhaltlich am Programm der Tagung mit. Foto: Paula Eisoldt



Die Lesung von Sasha Marianna Salzmann, die von Prof. Dr. Diana Düring moderiert wurde, fand in der Villa Rosenthal statt. Foto: Katharina Kempken



Den Abschluss der Tagung bildete ein Podium zum Thema „Wie prägt pOST-Sozialismus gegenwärtige Alltagswelten von Frauen? Intersektionale und intergenerationale Perspektiven“ mit Josina Monteiro (Landesverband für Soziale Arbeit Thüringen e. V.), Prof. Dr. Birgit Bütow (Universität Salzburg), Katharina Warda (Moderation), Neko Panteleeva (Quarteera e. V.) und Dr. Jessica Bock (Digitales Deutsches Frauenarchiv) (v. l. n. r.). Foto: Katharina Kempken*

3.4 Weitere Aktivitäten im Bildungsbereich des Archivs

Beitrag zur Publikation „Schule zwischen DDR-Volksbildung und demokratischem Bildungsideal. Die Erfahrungsmuster zweier Generationen der Jenaer Lehrerschaft im Umbruch der 1990er Jahre“

Für den Band, der den Umbruch an Jenaer Schulen aus der erfahrungsgeschichtlichen Perspektive der Lehrkräfte untersucht, verfasste die Bildungsreferentin des ThürAZ einen Beitrag zum Thema „Reforminitiativen unter Jenaer Lehrkräften 1989/90“. Die Publikation wird vom Stadthistoriker Dr. Rüdiger Stutz und Emilia Henkel herausgegeben und soll im Jahr 2024 erscheinen.

4. Bildungs- und Forschungsprojekt DENKOrte

„Vor Ort zum DENKOrt – Thüringer Orte der Repression, Opposition und Zivilcourage in der DDR“ ist ein Bildungs- und Forschungsprojekt, welches das ThürAZ in Kooperation mit der Thüringer Staatskanzlei durchführt. An ausgewählten historischen Orten in Thüringen soll an repressives, widerständiges und zivilcouragiertes Handeln während der Zeit der DDR erinnert und darüber informiert werden. Hierbei rücken historische Orte in den Fokus, die aus der öffentlichen Wahrnehmung weitgehend verschwunden bzw. in Vergessenheit geraten sind oder die gar nicht erst wahrgenommen wurden. Im Rahmen des Projektes werden diese markiert, um ihre Bedeutung ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Neben der Sensibilisierung der Öffentlichkeit für diese Orte möchten wir die DENKOrte langfristig und nachhaltig zu kulturellen Begegnungs- und/ oder außerschulischen Lernorten entwickeln.

4.1 DENKOrt Hohenleuben

Auf dem Gelände der heutigen Justizvollzugsanstalt (JVA) Hohenleuben im Landkreis Greiz befand sich bereits ab 1897 ein Gefängnis. Von 1954 bis zur Umwandlung zur JVA dienten die Gebäude als Jugendhaus (JH), Arbeitserziehungskommando (AEK) und Jugendstrafanstalt. Das Gefängnis hatte zu DDR-Zeiten 600 Haftplätze. In den 1980er Jahren entwickelten sich das JH Halle für männliche Jugendliche und das JH Hohenleuben für weibliche Jugendliche zu Einweisungsschwerpunkten politischer Strafgefangener. Eine der zentralen Säulen des DDR-Strafvollzugs war die Haftarbeit. Die Arbeitspflicht der Gefangenen wurde im Zweifelsfall bei Normuntererfüllung oder Arbeitsverweigerung mit scharfen Sanktionen, Arreststrafen bis hin zu körperlicher Gewalt durchgesetzt. Zeugen und Zeuginnen berichteten u.a. von Schreibverbot, Schlägen, Bedrohung mit Konsequenzen für die Kinder und der Verbringung in Stehzellen. – damit sind die Merkmale der Haft-Zwangsarbeit erfüllt. Dies trifft auch für die Haftanstalt Hohenleuben zu (u.a. tätig für den VEB Wäscheunion).



Von Häftlingen angefertigtes Modell der JVA Hohenleuben mit Sicherungsanlagen. Zu sehen sind, links hinten das heutige Hafthaus, in der Mitte gelb/ grau das ehemalige JH, rechts blau/ grau das „Produktionsgebäude“. Foto: Stefanie Falkenberg

Rundgang mit Führung und Fototermin

Im Juli 2022 erhielt die Projektgruppe einen Einblick in das Gelände der JVA im Rahmen einer Führung durch projektrelevante Gebäude, mit besonderem Augenmerk auf die noch bestehenden Räumlichkeiten, in welchen sich das ehemalige Jugendhaus und die Näherei befanden. Begleitet und geführt wurde die Gruppe, bestehend aus Torsten Eckold, Stefanie Falkenberg, Manfred May, Dr. Christian Sachse, von Andreas Budan, dem stellvertretenden Leiter der JVA Hohenleuben.



In diesen Gebäuden befand sich zwischen 1954 und 1967 das Jugendhaus für weibliche Gefangene. Foto: Stefanie Falkenberg



Bild links: Im Keller des JH befanden sich die Zellen. Diese werden heute nicht mehr genutzt. / Bild rechts: Historische Überreste der Sichtschlitze, die der dauerhaften Beobachtung der Gefangenen dienten. Fotos: Stefanie Falkenberg



Bild links: Im sog. „Produktionsgebäude“ befand sich, damals wie heute, die hauseigene Näberei. Zu DDR-Zeiten mussten hier vor allem weibliche politische Gefangene für verschiedene VEBs produzieren, unter Zuständen, die seit der „Cottbuser Erklärung zur Zwangsarbeit“ als rechtswidrig gelten. / Bild rechts: Noch erhalten und in weiterhin in Betrieb; ein Arbeitsplatz mit historischen Geräten. Fotos: Stefanie Falkenberg

Häftlingszeitung „Sprachrohr“

Die JVA Hohenleuben veröffentlichen seit 1995 mit dem „Sprachrohr“ ihre eigene Gefangenenzeitung. Erstellt wird die Zeitung durch eine Redaktion ausgewählter Gefangener unter Anleitung und Aufsicht einer der Psychologinnen der Anstalt. Aktuell erscheint sie zweimal jährlich. Die Themen reichen vom Alltag, über rechtliche Belange, hin zu Aktivitäten im Gefängnis. Die Anstaltszeitung bietet die Möglichkeit, Kritik zu üben. Die Ausgaben werden im Haus gedruckt und innerhalb der JVA verteilt, einzelne Exemplare auch an andere JVAen versandt. In der Sommerausgabe konnten wir mit einem Beitrag unser Projekt auch intern unter den Gefangenen vorstellen.

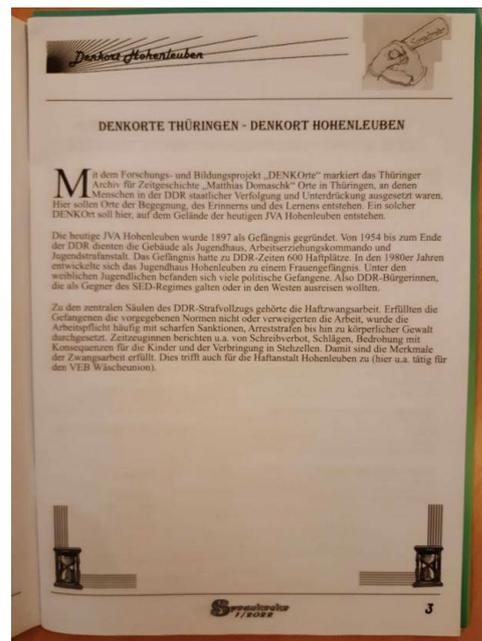


Bild links und rechts: Vorlagepflichtige Gefangenenzeitung der JVA Hohenleuben, 1. Ausgabe 2022, 28. Jahrgang, hier mit einem Beitrag zum Projekt DENKOrte. Fotos: Stefanie Falkenberg

DENKOrte-Markierung

Die ausgewählte Stelle für die Markierung als DENKOrt befindet sich an der äußeren Gefängnismauer und bietet Sicht auf das Produktionsgebäude, welches im Projekt symbolisch für das Thema Haft-Zwangarbeit steht. Gestaltung und Umsetzung der Markierung sollen in Zusammenarbeit mit dem Forum für politisch verfolgte und inhaftierte Frauen der SBZ/SED – Diktatur e.V. realisiert werden.



Die historische Gefängnismauer, so, wie sie zu DDR-Zeiten existierte, zieht sich um den gesamten Komplex der JVA. Heute wird das Gelände vor allem durch den inneren Sicherheitszaun gesichert. Foto: Stefanie Falkenberg

4.2 DENKOrt Langenschade (Unterwellenborn)

Langenschade bei Saalfeld ist das Zentrum einer bis heute aktiven Arbeitsgemeinschaft bei der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM). Auf Initiative des dortigen Jugendpfarrers Jo Winter, der die Gruppe bis zu seinem Tod 2006 leitete, erarbeiteten Jugendliche 1984 das Konzept „Gewaltlos leben“ (GL). Damals setzten sich circa 160 Jugendliche der Jungen Gemeinden im Raum Saalfeld mit der Erklärung der gewaltlosen Bürgerrechtsbewegung von Martin Luther King auseinander und bearbeiteten die darin enthaltenen zehn Gebote für die aktuelle Situation. Gemeinsam entwickelten und schrieben sie Texte für das antimilitaristische Kabarett AMIKA, um dieses im gesamten Süden der DDR aufzuführen.

Darüber hinaus engagierte sich die Christliche Friedensgruppe für Nicaragua und für einen zivilen Wehersatzdienst. Die Gruppe erarbeitete 1984 ein zehn Aspekte umfassendes Positionspapier, welches sie in der gesamten DDR verbreitete. Die SED reagierte darauf mit Repression und Zurückdrängung. Jo Winter wurde von 1982 bis 1989 vom MfS überwacht und war Ziel von

„Zersetzungsmaßnahmen“ zur Destabilisierung seines beruflichen Wirkens. Heute gehören über 200 Freund*innen in Deutschland zu „Gewaltlos leben“. Das Zentrum ist weiterhin Langenschade.

Einweihung des DENKOrtes Langenschade

Mehr als 100 Teilnehmende kamen am 15. Oktober nach Langenschade (Unterwellenborn), um der Einweihung der DENKSäule für die Friedensgruppe „Gewaltlos leben“ beizuwohnen, unter anderem auch beteiligte Jugendliche in den 1980er Jahren und noch heute aktive Mitglieder der Gruppe. In einer Andacht in der Kirche Langenschade erinnerte Pfarrerin Hertel an die christliche DDR-Opposition und verlas Auszüge aus der Gemeindechronik mit Einträgen Jo Winters, die er als Gemeindepfarrer geschrieben hatte. Diese bezogen sich auf Auseinandersetzungen um das Friedenssymbol Schwerter zu Pflugscharen, auf den Ausbau des „roten Lochs“ als Jugendraum in der Kirche Langenschade und auf die Zersetzungsversuche der Friedensarbeit durch die Stasi. Akademiedirektor Dr. Sebastian Kranich erhielt anschließend das Wort. Als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Projekts „DENKOrte“ und Mitinitiator des DENKOrtes Langenschade, aber mehr noch als jemand, der im Sommer 1988 zur Gruppe gestoßen war, las er aus Briefen von Jo Winter bis zum Herbst 1989. Zur anschließenden Einweihung der Säule erläuterte Andreas Ilse vom Thüringer Archiv für Zeitgeschichte (ThürAZ) die Intention des DENKOrte-Projektes. Die Enthüllung der DENKSäule übernahm die Gruppe GL.



Bild links: „Was gefährdet den Frieden?“ Bei der Ankunft im Kirchgarten waren die Gäste eingeladen, ihre Gedanken zu dieser Frage auf die verbüllte Säule zu schreiben. Rasch standen viele Antworten auf der Papier-Umkleidung der Denksäule: Hass, Machtgier, Fanatismus, Borniertheit, Geldgier, Rüstung, Hunger, fehlende Bildung ... / Bild rechts: Georg Möller (Gewaltlos leben) erklärt die DENKSäule nach ihrer Enthüllung. Fotos: Stefanie Falkenberg



Bild links: Andacht in der Kirche Langenschade, in der anlässlich der Veranstaltung Plakate und Schilder der Gruppe Gewaltlos leben ausgestellt waren. / Bild rechts: Andreas Ilse (ThürAZ) bei seinem Grußwort. Fotos: Stefanie Falkenberg

4.3 DENKOrt Schmiedefeld bei Neuhaus am Rennweg

In Schmiedefeld bei Neuhaus befand sich das zentrale Durchgangsheim (D-Heim) des Bezirkes Suhl. Es unterstand dem Rat des Bezirkes Suhl, Abteilung Volksbildung und bestand zwischen dem 1.1.1974 und dem 31.12.1987. Unterlagen im Staatsarchiv Meinigen, Archivdepot Suhl, belegen die Einweisung von 773 Mädchen und 709 Jungen. Das Heim und der Alltag darin glichen einem Gefängnis. Die Kinder und Jugendlichen erlebten zum Teil monatelange Abgeschlossenheit und Ungewissheit über die eigene Zukunft. Ehemalige Heimkinder berichten von dort erfahrener psychischer und physischer Gewalt. Viele leiden bis heute unter körperlichen und seelischen Spätfolgen.

2009 wurde die Immobilie von einer Privatperson erworben und restauriert. Der Eigentümer besitzt Kenntnis über die Historie des Hauses und steht einer historischen Aufarbeitung dieses Ortes positiv gegenüber. So informierte er Manfred May über den Fund von Inschriften im ehemaligen Zellen-/Arbeitsraum, sodass mittels Abguss ein negatives Abbild der historischen Einritzungen erfolgen konnte.

Erinnerungstafel und DENKOrt

Zwischen März und Juni 2022 fanden mehrere Arbeitseinsätze auf dem Gelände des ehemaligen Durchgangsheimes statt. Viele Helfer*innen, auch ehemalige Heimkinder, unterstützten uns dabei, die Tafel aufzubauen und den Ort als DENKOrt vorzubereiten. Hierfür wurden die ehemaligen Arrestzellen sowie zwei Nasszellen geräumt und gereinigt. Zusätzlich wurden Hinweis-/Texttafeln sowie Abbildungen angebracht, um die Räumlichkeiten für Besucher*innen historisch einzuordnen.



Aufbau und Montage der Erinnerungstafel vor dem ehemaligen D-Heim. Foto: Stefanie Falkenberg



Bild links: Hier entsteht ein Erinnerungs- und Lernort mit Ausstellungstafeln, die Rückschlüsse auf die Bedingungen in den ehemaligen Arrestzellen geben sollen. / Bild rechts: Arbeitseinsatz im Keller des Gebäudes, wo sich die ehemaligen Stehzellen befanden. Fotos: Stefanie Falkenberg

Eröffnungsveranstaltung und Einweihung der Erinnerungstafel am 2. Juni 2022

Am 2. Juni 2022 wurde der DENKOrt Schmiedefeld im Rahmen einer Veranstaltung eröffnet und die Erinnerungstafel enthüllt. Nach einem Grußwort des Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Dr. Peter Wurschi, gab Dr. Christian Sachse (UOKG e.V., Berlin) einen Impuls zum DDR-Heimsystem und ging auf die Besonderheiten der Spezialkinderheime ein. Anschließend enthüllte die Thüringer Staatssekretärin für Kultur, Tina Beer, gemeinsam mit Zeitzeug*innen die Erinnerungstafel. Nach einem Rundgang über das Gelände und durch die Räumlichkeiten des ehemaligen D-Heimes las Manfred May aus Bänden der „edition H - Heimerziehung in der DDR in Selbstzeugnissen“, die Erfahrungen in diesem Heim wiedergeben. Der Projektgruppe war es ein Anliegen, diesen Tag den ehemaligen Heimkindern zu widmen. Der Einladung sind nahezu alle Teilnehmenden der „Thüringer Gesprächskreise für ehemalige Heimkinder“ gefolgt.

Die Veranstaltung wurde durch den Jenaer Filmemacher Torsten Eckold filmisch dokumentiert und kann unter https://www.youtube.com/watch?v=0c1mhOZtG_0 abgerufen werden. Der Film fasst diesen Tag zusammen und gibt Einblicke in die Zeit zwischen 1974 und 1987, als sich in Schmiedefeld das zentrale Durchgangsheim des Bezirkes Suhl befand. Zu sehen sind historische Relikte, wie Überreste des Stacheldrahtzaunes, vergitterte Fenster und die ehemaligen Arrestzellen im Keller des Gebäudes. Auch Betroffene, die hier psychischer und physischer Gewalt ausgeliefert waren, kommen zu Wort.



*Staatssekretärin Tina Beer eröffnet am 2. Juni den „DENKOrt“ Schmiedefeld. Sie enthüllte gemeinsam mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sowie Vertreter*innen des Projektes eine Informationstafel am Erinnerungsort. Foto: Stefanie Falkenberg*



Bild links: Der Einladung zur Eröffnung des DENKOrtes sind viele Zeitzeugen und Zeitzeuginnen gefolgt. Damit kamen ebemalige Heimkinder an den Ort ihrer Kindheit zurück, an dem sie zum Teil monatelang eingeschlossen und der Willkür und Brutalität der DDR-Jugendhilfe ausgeliefert waren. / Bild rechts: Lesung im ehemaligen Aufenthaltsraum des D-Heimes. Manfred May las aus den neuen Bänden der „edition H“, die Schmiedefeld als Heimort thematisieren. Die Lesung ist filmisch aufgezeichnet worden. Fotos: Stefanie Falkenberg

4.4 Was noch geschah an den DENKOrten

Bundesverdienstkreuz am Bande für Manfred May

Unser Beiratsmitglied und Projektmitarbeiter Manfred May ist mit dem Bundesverdienstorden ausgezeichnet worden. Manfred Mays Unterstützung für DDR-Heimkinder und sein Engagement für die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt waren ausschlaggebend für diese Ehrung. Ein Auszug aus der Ehrung, die stellvertretend für den Bundespräsidenten die Thüringer Staatskanzlei vornahm:

„Manfred May aus Benshausen wird für seine Verdienste bei der Aufarbeitung des DDR-Unrechts und insbesondere bei dem sensiblen Thema der DDR-Heimerziehung mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland gewürdigt. Der studierte Mathematiker und freischaffende Künstler hat sich in den vergangenen 32 Jahren sowohl beruflich als auch ehrenamtlich für die Aufarbeitung des Schicksals politisch Verfolgter eingesetzt. Seine persönlichen Erfahrungen mit den Betroffenen sind auf Ebene des Bundes und der ostdeutschen Länder entscheidend in den Aufarbeitungsprozess eingeflossen. Als Mitarbeiter und Leiter verschiedener Thüringer Gesprächs- und Beratungsinitiativen für ehemalige DDR-Heimkinder, vor allem aber als Zuhörer und Vermittler hat sich Manfred May mit Glaubwürdigkeit und unermüdlichem Einsatz für die Belange von Betroffenen eingesetzt und sich dabei stets als Fürsprecher der DDR-Heimkinder verstanden. [...]“



Manfred May (links) aus Benshausen ist mit dem Verdienstkreuz am Bande geehrt worden, das Kulturminister Benjamin-Immanuel Hoff in Vertretung für Thüringens Ministerpräsidenten Bodo Ramelow in Erfurt überreicht hat. Foto: TSK/Jacob Schröter

Lesung im Puppentheater Gera

Am 8. September 2022 veranstaltete das ThürAZ eine Lesung im Puppentheater Gera. Manfred May las aus neuen und bereits erschienen Bänden der „edition H“. Eine der Betroffenen, die hier ihre Erfahrungen und Erinnerungen in Briefen und Texten verarbeitet, wurde als junge Frau in eine geschlossene Venerologische Station gebracht verwahrt und einer Zwangsabtreibung unterzogen.

edition H ... leise schreien



Lesung Manfred May
8. September 2022
18 Uhr
Puppentheater Gera

edition H
HEIMERZIEHUNG IN DER DDR
IN SELBSTZEUGNISSEN

Manfred May liest aus drei Bänden
seiner edition

Carola Castens ...
LEISE SCHREIEN
Birgit Eisenacher
DA OBEN AUF DIESER BURG
Gisela Schubert
ICH; GISELA SCHUBERT

Drei Schicksale
aus acht Bänden erzählen
von Drangsal,
Schmerz und Behauptung.
Oft eruptiv, dann wieder beinahe
beiläufig berichten die Texte vom
andauernden Ringen um
Verstehen und Verstanden werden.

8. September 2022
18 Uhr
Theater Altenburg Gera
Puppentheater Gera
Gustav-Hennig-Platz 5
07545 Gera

Eintritt 5 Euro



Programmflyer zur Veranstaltung

Festival Rendezvous mit der Geschichte

Im Herbst 2022 lief das Festival „Rendezvous mit der Geschichte in Weimar“ unter dem diesjährigen Titel „Ein Denkmal? Na, denk mal! 30 + 31 Oktober 2022. Zwei Tage, mehrere Orte in Thüringen.“ Eine der Veranstaltungen fand am 30.10.2022 auf der Veste Heldburg unter der Überschrift „Heimerziehung in der DDR – Wie und wo auf der Burg daran erinnern?“ statt. Nach einer Führung mit Zeitzeug*innen, Manfred May und Dr. Sebastian Kranich, die die wesentlichen Stätten der Heimerziehung auf der Burg kenntlich machte und erläuterte, diskutierten Prof. Dr. Anke Dreier-Horning (Deutsches Institut für Heimerziehungsforschung), Manfred May (Gesprächskreis Betroffene der DDR-Heimerziehung), Dr. Adina Rösch (Deutsches Burgenmuseum Veste Heldburg) und Dr. Franz Nagel (Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten). Dr. Sebastian Kranich (Leiter der Evangelischen Akademie Thüringen) moderierte die Diskussion.

Beitrag zu einer Publikation der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur nimmt die ersten beiden aufgestellten DENKTafeln in ihr Dokumentationsprojekt „Erinnerungsorte an die kommunistischen Diktaturen im 20. Jahrhundert“ mit auf, welches bald auch online zur Verfügung steht. Im Rahmen des Projektes der Stiftung sind weltweit über 6.000 Erinnerungsorte dokumentiert, welche an die Opfer der kommunistischen Diktaturen, an Widerstand und Opposition sowie auch an die Friedliche Revolution und Deutsche Einheit erinnern. Die DENKOrte Veste Heldburg (Kinder- und Sonderheim) und Schmiedefeld (Durchgangsheim des Bezirkes Suhl) sind damit in der neuen Ausgabe des Dokumentationsprojektes zu finden.

Beitrag zum Online-Projekt der Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus

Die Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, eine Bundesstiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Stuttgart, kuratiert seit 2020 die Online-Plattform „100 Köpfe der Demokratie“. Mit einem biographischen Zugang vermittelt die Plattform die Vielfalt demokratischen Denkens und Handelns in den letzten 200 Jahren deutscher Geschichte. Derzeit erweitert sie das Angebot, indem Lehrerinnen und Lehrer schuldidaktisches Material zu den „Köpfen“ erarbeiten. Dieses Material soll in Form geschlossener Handreichungen über die genannte Homepage von interessierten Schulen frei bezogen werden können. Eine dieser Didaktisierungen soll auch zwei mit eindeutigem Quellenverweis versehene Bildmotive (DENKOrt Braunsdorf) enthalten, die auf der Website www.denkorte.de gezeigt werden.

Bachelorarbeit zu JWH in Thüringen

2022 begleiteten wir eine Studentin der Sozialen Arbeit der EAH Jena inhaltlich bei der Erarbeitung ihrer Bachelorarbeit und ermöglichten ein Zeitzeuginnen-Interview mit einem ehemaligen Heimkind. Die im Juli 2022 eingereichte wissenschaftliche Arbeit trägt den Titel „Heimerziehung in der DDR. Die (Um-) Erziehung von Jugendlichen in Thüringer Jugendwerkhöfen“. Es ist geplant, die Arbeit für Bildungszwecke im ThürAZ zu archivieren.

© Thüringer Archiv für Zeitgeschichte „Matthias Domaschk“ im Künstler für Andere e. V.
Camsdorfer Ufer 17
07749 Jena
03641-539304

E-Mail: archiv@thueraz.de / bildung@thueraz.de / denkorte@thueraz.de

www.thueraz.de

www.facebook.de/thueraz